

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Seuffert, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Hübner, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. H. Schmidt & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 15 11: für Sektate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. — Postzustellungsnummer 2. Nachtrag Seite 17. — Bezugspreis: Vierteljährlich 12,00 RM., halbjährlich 24,00 RM., monatlich 2,00 RM. Beim Abbestellen von Berlin und den Ausgabestellen: Vierteljährlich 17,10 RM., halbjährlich 34,20 RM., monatlich 2,85 RM., ohne Befehlsgeb. Einzelnummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Anzeigenzeile 1,00 RM., im Restamt 2,50 RM., Berlin-Stadter Straße 10 1/2. — Rabatte werden gewährt, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: 92, 123 Magdeburg.

Nr. 227. Magdeburg, Mittwoch den 28. September 1921. 32. Jahrgang.

Von Breitscheid bis Stresemann.

Die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands befinden sich in einem Prozeß der Gärung. Der Gölzler Parteitag hat auf diesen Prozeß fördernd und beschleunigend eingewirkt. Die Deutsche Volkspartei wird zu einer Entscheidung gezwungen: ob sie sich zur Republik und Demokratie bekennen will, ob sie eine Politik treiben will, die ernsthaft versucht, Deutschland aus seinem Elend herauszureißen, und zwar vor allem dadurch, daß der Besitz zur Ertragung der Reparationslasten mindestens in dem Grade herangezogen wird wie die Arbeiter, Beamten und Angestellten schon seit Jahren, oder ob sie noch länger mit den Deutschnationalen auf den monarchistischen Butsch hinarbeiten will, der uns gewiß nicht retten, aber sicher in den Abgrund reißen würde. Über nicht nur die Deutsche Volkspartei macht eine innere Umwandlung durch. Viel weiter fortgeschritten ist ein solcher Prozeß bei der

Unabhängigen Partei.

Wer spricht bei der Unabhängigen heute noch von dem Leipziger Aktionsprogramm, das sich zur Diktatur des Proletariats bekannte, das von Demokratie und Parlamentarismus nichts wissen wollte und das dafür ein System politischer Arbeiterräte propagierte. Den Umwandlungsprozeß der Unabhängigen hat der unabhängige Führer der Textilarbeiter, der jetzige sachliche Arbeitsminister Fädel, auf dem Kongreß der Textilarbeiter in folgenden Worten klar gekennzeichnet:

In der Unabhängigen Partei war zu jener Zeit, da die Textilarbeiterparlamentaristen tagten (vor etwa 2 Jahren, Red.), der Glaube an die politische Demokratie nur schwach vertreten, nur in Haase, Hilferding und einigen andern. Die Unabhängige Partei hat sich nach rechts entwickelt, die rechtssozialistische Partei hat sich nach links entwickelt, sie kamen auf einer Mittellinie zusammen und die Gewerkschaften sind die Träger desselben Gedankens.

Diese von dem unabhängigen Führer ganz richtig gekennzeichnete Entwicklung der Unabhängigen nach rechts ist auch auf dem Jenaer Metallarbeiterkongreß in einer heiß umstrittenen Frage hervorgetreten. Ein kommunistischer Antrag, der sich gegen die

Arbeitsgemeinschaften der Gewerkschaften

mit den Unternehmerverbänden wandte, wurde von den unabhängigen und sozialdemokratischen Delegierten abgelehnt. Das ist um so bemerkenswerter, als auf dem Stuttgarter Verbandstag die Unabhängigen die Mehrheit mit der Gegnerschaft zu den Arbeitsgemeinschaften erlangten hatten. Also ein glatter Umfall nach knapp zwei Jahren.

Aber nicht nur auf gewerkschaftlichem Gebiet haben die Unabhängigen ihre Theorien aufgeben und praktisch so handeln müssen wie die Sozialdemokraten, sondern auch in der Politik.

Welches Geschrei haben die Unabhängigen wegen der Koalitionspolitik der Sozialdemokratie gemacht.

In unzähligen Artikeln wurde auseinandergesetzt, daß eine Koalition mit bürgerlichen Parteien eine Todssünde, eine schwere Verletzung sozialistischer Prinzipien sei. Und heute? Der Unabhängige Rudolf Breitscheid sagt darüber in der „Leipziger Volkszeitung“:

Nach meinem Dafürhalten ist die Frage des Zusammengehens mit bürgerlichen Gruppen nicht grundsätzlicher, sondern taktischer Art. Es können Verhältnisse eintreten, in denen eine sozialistische Partei vorübergehend mit gewissen kapitalistischen Parteien eine Regierung bilden darf. Sie sind dann gegeben, wenn sie die Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Bürgertums auszunutzen bezwagt, um ein bestimmtes, für das Proletariat wertvolles Ziel zu erreichen oder eine Errungenschaft, an deren Erhaltung der Arbeiterklasse gelegen ist, zu retten. Auch in diesem Fall ist freilich Vorbedingung, daß die Partner sich zur Erfüllung ganz bestimmen, von den Sozialisten formulierter Forderungen verpflichtet, und daß die Sozialisten sich stark genug fühlen, die Erfüllung zu erzwingen.

Der Gölzler Parteitag hat solche Forderungen formuliert und das Zentralorgan der Unabhängigen, die Berliner „Freiheit“, sagt von diesen Forderungen:

Gegen die Forderungen läßt sich nichts einwenden, ihre Durchführung ist notwendig. Der Reichszentralrat hat sich für ein Programm ähnlicher Art verpflichtet.

Die „Freiheit“ geht sogar noch einen Schritt weiter und läßt erkennen, daß die Unabhängigen bereit sind, in die Regierung Birtz einzutreten.

Auf eine solche Möglichkeit vorbereiten wollte seine Anhänger auch der unabhängige Reichstagsabgeordnete Alfred

Senke in Bremen, der in der „Hamburger Tribüne“ vom 21. September 1921 schrieb:

Wir müssen also zur Teilnahme an einer Koalitionsregierung im gegebenen Moment bereit sein. Zum Besten des proletarischen Klassenkampfes und zum Schaden der Reaktion.

Karl Rautsky mußte sich noch vor einem Jahre von dem unabhängigen Blatt in Magdeburg sein hohes Alter vorwerfen lassen, weil er nach den Wahlen vom 6. Juni 1920 die Unabhängigen zum Eintritt in eine Koalition mit Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten aufforderte. Daß sie damals seinem Räte nicht folgten, macht er ihnen auch heute noch zum Vorwurf.

Praktisch haben die Unabhängigen seit dem Mai 1921 die Koalitionspolitik der Sozialdemokraten unterstützt. Sie haben nur nicht den Mut aufgebracht, offen das zu tun, was sie als notwendig längst erkannt haben. In Preußen haben sie

die Sozialdemokraten geradezu gedrängt, in die Koalitionsregierung wieder einzutreten. Als die Versuche, auf der Grundlage der alten Koalition das Preußenkabinett wieder zu bilden, mißlungen waren, da waren die Unabhängigen betrübter noch als die Sozialdemokraten selbst.

Im Reichstag trieben sie das gleiche Spiel: sie waren heilfroh, als endlich die Regierung Birtz gebildet war und sind bisher mit ihr durch dick und dünn gegangen.

Einige unabhängige Führer, darunter auch Hilferding, gehen in der Frage,

welche Parteien koalitionsfähig

sind, sogar noch weiter als manche Sozialdemokraten. Der über parlamentarische Vorgänge sehr gut unterrichtete „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ teilte vor einigen Tagen folgendes mit:

Wir wissen, daß ein Teil der besonnenen Führer innerhalb der U. S. P., darunter auch Hilferding, einer starken Koalition, in der die Sozialdemokratie gemeinsam mit bürgerlichen Parteien sitzt, nicht nur zurückhaltend, sondern sogar wohlwollend gegenübersteht. Ein Kabinett von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, in dem unsere Partei maßgebenden Einfluß ausübt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die wohlwollende Duldung der Unabhängigen für sich buchen können. Voraussetzung ist jedoch, daß die Sozialdemokratie das Ministerium des Innern, das Justizministerium und noch ein weiteres Ministerium erhält. Diese Ministerien sind notwendig, um die Sicherung der Republik in dem Sinne durchzuführen, wie es die Sozialdemokratie fordert und wie sie es bei einer Erweiterung der Koalition nach rechts voraussetzt.

Die Wichtigkeit dieser Mitteilung ist bisher von unabhängiger Seite nicht bestritten worden. Ihr sachlicher Inhalt liegt auch durchaus in jener Entwicklungslinie, wie sie in den Darlegungen der „Freiheit“, der Fädel, Senke und Breitscheid und Rautsky gezogen wird.

Breitscheid hat klar umrissen, wann sozialistische Parteien Koalitionen mit bürgerlichen Parteien eingehen müssen: wenn es gilt, Gegensätze im Bürgertum auszunutzen, um ein für das Proletariat wertvolles Ziel zu erreichen oder eine Errungenschaft zu retten. Gegensätze bestehen in der Deutschen Volkspartei, Republik und Demokratie sind Errungenschaften, zu deren Verteidigung die Unabhängigen tagtäglich aufrufen. Die Situation liegt heute und schon seit langem so, wie sie Rautsky jetzt wieder darlegt: es geht nicht um Meinherrschaft des Proletariats, sondern um eine Koalition, in welcher die „proletarischen Parteien etwas zu sagen haben“, oder um die „Meinherrschaft der schlimmsten Feinde des Proletariats und Verlust aller Errungenschaften der Revolution“.

Meinherrschaft des Bürgertums erscheint den Unabhängigen von heute nicht mehr wie vor einem Jahre „historisch gesehen“ als eine Schwächung des Bürgertums. Sie wissen heute:

Ministeressel sind Machtpositionen.

Die logische Folgerung ist also, durch Eintritt in die Koalition die Macht der Arbeiterkraft zu stärken. Wenn heute die Unabhängigen erklären: wir erkennen die Forderungen des Gölzler Beschlusses an und sind bereit, an ihrer Durchführung durch Eintritt in die Regierung mitzuarbeiten, dann sind die bürgerlichen Parteien gezwungen, den Unabhängigen Machtpositionen einzuräumen. Unbefristet ist heute auch von den Unabhängigen, daß innerhalb der Regierung eine Kontrolle besser durchführbar ist, als wenn man außerhalb steht.

Die Unabhängigen werden sagen: die bürgerlichen Parteien denken gar nicht daran, mit uns eine Koalition einzugehen, wie das zum Beispiel die „Magdeburger Volkszeitung“ tut.

Wir wollen sehen, wie Zentrum und Demokraten zu dieser Frage stehen. Der jetzige preussische Ministerpräsident Stegerwald, ein Zentrumsmann, den die Rechte für sich reklamiert, hat seine Stellung klar präzisiert, als er durch Angriffe seines Parteifreundes Joss, der als Wortführer der Zentrumsarbeiter auftrat, dazu gezwungen wurde. Er sagte in der „Germania“:

Wogegen ich mich wehre, will ich mit aller Offenheit sagen: ich wandle mich gegen Tendenzen, die auf eine Mitte von Breitscheid bis Spahn senior hinauslaufen. In solche Mitte hielt ich ... nicht für tragbar. ... Deshalb erstrebe ich eine Koalition der Mitte von Scheidemann bis Stresemann. ... Meinerseits würde ich mich auch mit einer Koalition von Breitscheid bis Stresemann abfinden, wenn sie möglich wäre.

Im Zentrum würde es also nicht scheitern, wenn die Unabhängigen ihre Macht politisch für die Arbeiterkraft fruchtbar machen wollten. Wenn Stegerwald sich schon dafür einsetzen würde, dann könnten die Birtz und Giesberts sich nicht weigern.

Auch Demokraten haben sich befürwortend für die Einbeziehung der Unabhängigen in die zu bildende Koalition ausgesprochen. Die „Leipziger Volkszeitung“ war am 22. September zu lesen:

Noch besser als die „große Koalition“ wäre die noch größere von Stresemann bis Breitscheid ...

In der „Börsigen Zeitung“ wird allerdings gesagt, daß die Sache „ebenso an der Fraktion Stresemann wie an der Fraktion Breitscheid“ scheitert. Es wäre noch zu prüfen, ob tatsächlich die „Fraktion Breitscheid“ auch jetzt noch einmal so feig wäre, den Einfluß der Arbeiterkraft zu schwächen und Machtpositionen an das Bürgertum auszuliefern.

Um den sicher zu erwartenden Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen die Aufnahme der Unabhängigen in eine Koalition, die sich die Durchführung der Gölzler Beschlüsse zum Ziele setzt; zu brechen, gleichzeitig aber auch, um die Demokraten und das Zentrum vor eine Laufsache zu stellen, an der nichts mehr zu ändern ist, wäre es sehr wünschenswert, wenn die Unabhängigen aus den Darlegungen ihres Vorsitzenden Artur Crispian die logischen Folgerungen ziehen würden. Crispian weist in einem Artikel in der „Freiheit“ (den das Magdeburger Organ übernommen hat) auf die Solidarität der bürgerlichen Parteien hin. Wie wäre es nun, wenn die Unabhängigen sich entschließen würden, nach dem Muster der bürgerlichen Parteien in Thüringen, in Braunschweig und im alten Gothaer Parlament mit den sozialdemokratischen Fraktionen im Reich und in den Ländern

eine Arbeitsgemeinschaft,

eine gemeinsame Fraktion zu bilden, von der die Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien geführt werden, immer auf der Grundlage der Gölzler Beschlüsse, an denen die „Freiheit“ doch gar nichts auszusetzen hat. Damit wäre die Einheitsfront der Arbeiterkraft geschaffen, und wenn irgendeine bürgerliche Partei mit den Sozialdemokraten eine Koalition zu bilden wünscht, dann müßte sie auch die Unabhängigen mit in den Kauf nehmen. Gemeinsame praktische Politik würde uns dann auch am schnellsten zur

Einigung der Arbeiterkraft

führen.

Es wäre auch uns viel lieber, wenn eine Front von Birtz bis Breitscheid zu bilden wäre. Diese Gelegenheit haben die Unabhängigen im Juni 1920 und im Mai 1921 verpaßt. Wie die Dinge nun einmal heute liegen, ist eine solche Front nicht mehr möglich, weil Demokraten und Zentrum sie nicht wollen. Im Bereich der Möglichkeit liegt aber — aus den Äußerungen Stegerwalds und der „Börsigen Zeitung“ geht das hervor — eine Front von Stresemann bis Breitscheid, und die wäre für die Arbeiterkraft jedenfalls vorteilhafter als eine solche, die nur bis zu den Sozialdemokraten geht und den Machtanteil, den die Unabhängigen haben könnten, dem Bürgertum ausliefert.

Wenn die Deutsche Volkspartei die Gölzler Beschlüsse anerkennt und demgemäß in ein Kabinett aufgenommen wird, das diese Beschlüsse durchführen will, dann kann sie sich nicht gegen die Aufnahme der Unabhängigen sträuben,

2. Beilage zur Volksstimme.

№. 227.

Magdeburg, Mittwoch den 28. September 1921.

32. Jahrgang.

Für den Görtzger Beschluß.

Die Parteikonferenz des Unterbezirks Staßfurt-Mühlhausen, die am Sonntag in Staßfurt tagte, stand unter dem Eindruck der Verhandlungen des Parteitag. Nach einem Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Unterbezirks und auf die Arbeit und die Leistungen der Parteiorganisation im Bezirk kam Landtagsabgeordneter Genosse Wicgornski auf die Schwankungen zu sprechen, denen die unoungestärkten oder in ihren politischen Anschauungen nicht gefestigten Wählermassen unterworfen sind: Die Resolution hatte bei so manchem überauswichtigen Hoffnungen erweckt. Diese Leute, die nicht sofort alle ihre großen und kleinen Wünsche, besonders die persönlichen, erfüllt sehen, verlangen wieder von unsrer Partei ab, zumal die bürgerlichen Parteien alles daran setzten, die Sozialdemokratie zu verkleinern und in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Der Rückblick aber ist nicht von Dauer gewesen; die Sozialdemokratische Partei ist auch in unserm Bezirk erfreulicherweise im Aufstiege begriffen. Es ist aber noch viel Arbeit von den Genossen zu leisten, um die durch die Zersplitterungsarbeit der Unabhängigen und Kommunisten eingetretene Verärgerung und Indifferenz aus der Arbeiterschaft wieder zu beseitigen.

Der Verbreitung der Parteizeitungen, der „Volksstimme“, muß deshalb weit mehr als bisher Beachtung geschenkt werden. In allen Orten muß unermüdlich für unsre Partei und Presse geworben werden, dann wird die Sozialdemokratie stark und gerüstet allen Stürmen trotzen können. Die Zeit ist eunst. Die Gegner der Republik und der Sozialdemokratie sind zum Angriff bereit. Das Proletariat darf nicht schlafen, es muß erkennen, welche Aufgabe die dringende ist, hinter der alle andern Wünsche zurückstehen müssen: das ist die Sicherung der Republik. Der Görtzger Koalitionsbeschluß gibt der Partei ein Mittel dazu in die Hand. Das Geschrei der Unabhängigen darf uns in dieser Erkenntnis des politischen Notwendigen nicht beirren. Aufklärung der arbeitenden Bevölkerung über die Gründe der Forderung der Partei in allen Fragen, Ausbau der Organisation und des Vertrauensmännersystems ist das Gebot der Stunde.

Genosse Fabian (Magdeburg) ging in der Aussprache auf die Notwendigkeit der Agitation für die „Volksstimme“ noch näher ein: Wenn wir die Mehrheit des Volkes für unsre Ideen gewinnen wollen, müssen wir unablässig an der Verbreitung der Parteizeitungen arbeiten. Ein großer Teil unsrer eigenen Parteigenossen ist bewußtlos; immer noch leser bürgerlicher Blätter. Das muß endlich anders werden. Diejenigen Arbeiter, die bürgerliche Zeitungen, ganz gleich welcher Richtung, unterstützen, verführen sich an der Arbeiterklasse und verächtlichen die Position des Proletariats. Wo von den Genossen eifrig Parteiarbeit geleistet wird, da geht es auch vorwärts.

Wir müssen Opfer bringen, wenn Erfolge erzielt werden sollen.

Genosse Apelt (Mühlhausen) gab darauf Richtlinien für die Agitationsarbeit und zur Stärkung des Einflusses unsrer Partei im öffentlichen Leben: Die Demokratisierung in der Verwaltung muß gefördert werden, indem in den Landratsämtern und Gemeindeverwaltungen Genossen im Verwaltungsdienst herangebildet werden. Wir müssen uns in den Kreisen der kleinen Landwirte Vertrauensleute schaffen und die Agitation auch in dieser Bevölkerungsschicht durchführen. In unsrer Ortsvereine muß mehr Leben hineingebracht werden; die Jugend müssen wir für uns gewinnen. In den Mitgliederversammlungen ist in erster Linie über das neue Programm zu sprechen. Eine gute Durchbildung der Parteigenossen ist notwendig.

Bei der Konstituierung des Unterbezirks wurde Staßfurt zum Vorort bestimmt und dann der Vorstand gewählt: Heinze (Staßfurt) 1. Vorsitzender, Apelt (Mühlhausen) 2. Vorsitzender, Weißflog (Staßfurt), Schriftführer, Gerling (W.-Benede), Bernhardt (Höderburg) und Frau Schöning (Mühlhausen) Beisitzer. Zum Propagandamissionsmitglied wurde Genosse Apelt (Mühlhausen) bestimmt.

Ueber die politische Lage hielt Genosse Herwig (Magdeburg) vom Bezirksvorstand einen eingehenden Vortrag. In einem Rückblick auf die politischen Ereignisse und die verschiedenen Konstellationen seit der Revolution zeigte er, wie durch die politische Unruhe großer Teile des Volkes, bedingt durch das Besen der Generalanzeigerpresse, die Durchführung der sozialdemokratischen Gedanken nicht möglich war. Schnell vergas das Volk, was die Militärs und Monarchisten ihm angehen, gläubig nahm es alles hin, was die Reichspresse an Lügen gegen die Sozialdemokratie unter dem Volk warf. Große Teile der Arbeiterschaft ließen ingedenken politischen Maulhelden nach, der sich eben erst von einem Welken zum unentwegten Kommunisten gewandelt hatte; alte bewährte Führer des Proletariats dagegen wurden als Verräter beschimpft. Die Masse glaubte unbesonnen jedem Verleumder. Die Zersplitterter der Arbeiterbewegung

hatten gute Tage. Die Unabhängigen und Kommunisten besorgten durch ihre Kampfweise gegen die Sozialdemokratie die Geschäfte der Reaktion. Das Volk fiel auf jeden Schwindel der Bürgerlichen herein; es erhoffte eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse von der Bejagung der Erwerbswirtschaft und von der Wiedereinführung des freien Handels, weil es der „General-Anzeiger“ schrieb: „Es schimpfte mit über sozialdemokratische „Mißwirtschaft“ und glaubte an die Leistungsfähigkeit bürgerlicher „Administratoren“. Und alles nur, weil es seine politische Aufklärung aus bürgerlichen Blättern und nicht aus der sozialdemokratischen Presse schöpfte. Und immer wieder war es die verlastete Sozialdemokratie, die in die Bretschleiffranz, wenn die Not am größten war und andere nicht mehr aus noch ein wußten. Nach dem, was unsre Partei für das deutsche Volk geleistet hat, ist es notwendig, daß sie dauernd an der Regierung bleibt

und ihren Einfluß ausübt durch Mitarbeit in den Regierungsgeschäften zum Wohle des Volkes. Vorlagen jetzt die breiten Massen wieder in der Erkenntnis der notwendigen Politik unter den jetzigen Verhältnissen, dann ist es nicht die Schuld der Sozialdemokratie, wenn ihre Aufgabe zur Rettung der Republik, des Proletariats und überhaupt des Volkes nicht gelingt. Wir müssen Verantwortungsgefühl vor dem Schicksal des Volkes haben, wir müssen deshalb praktische Politik leisten, auch wenn die Art, in der wir es tun müssen, gegen unser Gefühl geht. Schwere Aufgaben erwarten unsre Partei, da müssen wir dem Volke die Erkenntnis der politischen Notwendigkeiten einhämmern, damit es den nackten Tatsachen, der rauhen Wirklichkeit fest ins Bewußtsein lernt.

In der Aussprache ergab sich einmütig die Meinung, daß der Parteitag in Görtz die Lage richtig beurteilt hat.

Der Koalitionsbeschluß wurde gebilligt.

Zwar hielt Genosse König (Staßfurt) den Zeitpunkt zu diesem Beschluß für verfehlt, Genosse Heinze (Staßfurt) dagegen behauptete, daß der Beschluß nicht einhütig gefaßt ist. Genosse Wicgornski bewies in längern interessanten Darlegungen die Notwendigkeit dieser Entscheidung über die Koalitionsfrage: Wir müssen überall zur politischen Macht kommen und dürfen keine Möglichkeit dazu auszulassen. Mit dem Beistehen und Schimpfen kommen wir nicht vorwärts. Die Mindestbedingungen beziehen sich auf jede Partei, die mit uns zusammengehen will. Es wäre besser, sie würden von den Unabhängigen angenommen, als von der Volkspartei. Die Vergangenheit einer Partei aber ist nicht maßgebend für ihre Koalitionsfähigkeit, sondern nur die absehbare Stellungnahme zu unsern Bedingungen. Die Deutschnationalen sind während über den Görtzger Beschluß, der die Möglichkeit eines Zusammengehens von Volkspartei und Sozialdemokratie in einer Koalitionsregierung bringen kann. Das sollte uns doch Beweis genug sein, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Genosse Heinze wies darauf hin, daß die U.S.P. die Sozialdemokratie aktionsunfähig gemacht hat. Sie ist mit ihrer Zersplitterungsart nicht schuld daran, wenn es zu einer Koalition mit der Volkspartei kommt. Wie die Dinge jetzt liegen, müssen wir die Volkspartei mit in die Regierung nehmen, wenn sie die Bedingungen annimmt; wir verkleinern dadurch die Opposition gegen die Republik und legen der Volkspartei Mitverantwortung auf. Eine Aufklärung unsrer Mitglieder über die Notwendigkeit des Görtzger Beschlusses ist erforderlich. Es gibt noch eine ganze Reihe Genossen, die sich vom Gefühl leiten lassen und die Wirklichkeit nicht sehen. Um zu gesunden Verhältnissen zu kommen, müssen wir praktische Politik treiben. Den Schritt in Görtz würden die Delegierten nicht gehen haben, wenn sie nicht überzeugt davon wären, daß er zum Wohle des Volkes dient.

Genosse Apelt (Mühlhausen) betonte: Selbst wenn wir bei Wahlen die Mehrheit bekämen, könnten wir auf die Dauer andere Parteien nicht ausschalten. Wer könnte z. B. dauernd gegen die Landwirtschaft regieren? Das

Verständnis für den Parlamentarismus muß im Volke verankert werden.

Genosse Magarin (Höderburg) fordert auf, überall für den Koalitionsbeschluß von Görtz einzutreten.

In Schlußwort wies dann Genosse Herwig noch darauf hin, daß die Unabhängigen glauben, jetzt in dem Görtzger Beschluß endlich wieder einen Agitationshappen gefunden zu haben, durch den sie sich noch etwas länger am Leben erhalten können. Sie werden sich täuschen. Die Arbeiterschaft weiß, was sie von Leuten zu halten hat, die sich gern von der Verantwortung drücken, aber die positive Arbeit anderer nicht toll genug kritisieren können. Bei den bedenkenden Arbeitern wird auch die neue Woge der U.S.P. keine Wirkung ausüben.

Der Leiter der Unterbezirkskonferenz, Genosse Gropp, sagte noch einmal das Ergebnis der Tagung zusammen und forderte die Delegierten auf, die Anregungen in die Kreise der Mitglieder hineinzutragen und überall für eifrige Werbearbeit für Partei und Presse zu sorgen.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Bez. Sozialdemokratischer Verein, Donnerstag den 23. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Centralhalle“
Arbeiter-Jugendvereine.
Dresdorf, Arbeiterjugend, Mittwoch 1/8 Uhr bei Blume außerordentliche Generalversammlung. Jeder muß unbedingt kommen. (330)

Kreis Wolmirstedt.

Konferenz der Gemeindevertreter.

Am Sonntag fand für den Norden des Kreises Wolmirstedt eine Konferenz der sozialdemokratischen Orts- und Gemeindevertreter sowie der Gemeindevertreter und der übrigen Parteigenossen statt. Bürgermeister Genosse Haselhorst behandelte in seinem Vortrag die Aufgaben der Gemeindevertreter in den Steuerfragen. Die Gemeinden sind jetzt darauf angewiesen, ihre Ausgaben durch Erhebung von Realsteuern zu decken und hohe Prozentzuschläge zu erheben. Die Gemeinden beschließen neuer Steuern, wie die Zuschläge Steuerquellen: Ueber Zuschläge zu den vom Staate veranlagten Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern sowie über Einnahmen auf Grund besonderer, von den Gemeinden zu erlassenden Steuerordnungen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen. In der Aussprache wurde kritisiert, daß einige in den Gemeinden beschlossenen neuen Steuern, wie die Zuschläge u. a., als „unsozial“ von der Aufsichtsbehörde abgelehnt worden sind. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Grund- und Gebäudesteuern nach dem gemeinen Wert einzuführen, doch wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die dieser Einführung bevorstehen. Scharfe Kritik erfuhr ein Schreiben, das den Gemeindevertretern durch das Landratsamt zugestellt worden ist. Dieses Schreiben ist vom Amtsgerichtsrat Sorgengrey, einem echt Deutschnationalen, unterzeichnet. Sollte dieses Schreiben von den Gemeindevertretern beachtet werden, dann müßte Herr Sorgengrey sich ebenfalls für befangen erklären und sein Amt als Vorsitzender niederlegen, da er ja selbst Parteipolitiker ist. Das Schreiben lautet: Amtsgericht, 4. G. N. 11. 2.

Neuhausenleben, den 3. September 1921.

Einwirkungen terroristischer Natur auf Beamten und Zeugen sind bisher nicht beobachtet worden. Mittel gegen derartige Einwirkungen können nicht in Vorschlag gebracht werden. Soweit Schüssen und Geschworne in Frage kommen, dürfte es sich empfehlen, in den Ausschüß ausgesprochene Parteipolitiker jeder Richtung nicht hineinzuwählen und solche Personen möglichst auch als Schüssen p. p. nicht auszuwählen. gez.: Sorgengrey.

Diese eigentümliche Praxis ist bereits angewandt: Genosse Grimm aus Verdingen war als Schöff für eine Verhandlung in Magdeburg gewählt. Einige Tage vor der Verhandlung wurde ihm mitgeteilt, daß er auf richterliche Anordnung nicht zu der Verhandlung zu erscheinen brauche. Durch diese Verordnung verlor er, bekannter Sozialdemokrat als Laienrichter unmöglich zu machen. Unsre Gemeindevertreter werden sich an diese Verordnung nicht halten, sondern nach wie vor die richtigen Leute als Laienrichter in Vorschlag bringen.

Dann beschäftigte sich die Konferenz mit der politischen Lage. Genosse Ludwig hielt das Referat und kritisierte dabei auch die Verhandlungen des Görtzger Parteitags. Er ging auf den Beschluß in der Koalitionsfrage ein, der eine Koalition im Reich und in den Staaten unter gewissen Bedingungen ermöglicht. Durch diese Entscheidung ist aber noch nicht festgelegt, daß die Sozialdemokratische Partei mit der Deutschen Volkspartei eine Koalition eingeht. Denn diese Resolution ist nicht für diese Partei allein ausgesprochen, sondern gilt für jede Partei. Erklärt sich die Volkspartei bereit, unsre Mindestforderungen anzuerkennen, so ist sie für uns koalitionssähig, hat aber dann aufgeführt, Deutsche Volkspartei zu sein. Durch den Görtzger Beschluß ist der Kampf gegen die rechtsstehenden Parteien nicht aufgehoben, im Gegenteil: wir müssen auf schwere Kämpfe vorbereitet sein. Die Reaktion ist am Werke, mit Hilfe der Justiz die Arbeiterschaft zu bekämpfen. Erst provoziert man die Arbeiterschaft und dann zeigt man die Arbeiter an. Aus den Vorkommnissen bei der Abwehr der reaktionären Provokationen versucht die Deutschnationale Volkspartei eine große Aktion

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Man färbe dabei nur mit echten Braunschweiger Stoffen und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Der Bräutigam.

Geschichte eines häßlichen Mädchens.

Von Hermann Sendeckbach.

(5. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die beiden Mädchen saßen am Fenster und stüchelten und schwatzten.

Sie sind beide noch sehr jung, aber keineswegs sehr unerfahren und schüchtern. Vor allem nicht Annette.

Wenn sie durch die Straßen gehen, steigen die jungen Herren nach und reden sie an und laden sie ein. Und sie sagen durchaus nicht immer nein. Es soll nichts Gutes gefaßt sein. Sie lassen sich nur ein Stückchen begleiten, gehen vielleicht auch mal mit ins Café, sind schnippisch und spöttisch oder auch gnädig, wie sie gelant sind. Sie sind lebenslustig, sie gehen gern ins Kino, sie möchten immer etwas erleben, es soll sich bewegen und glänzen rings um sie her. Mären die Eltern nur nicht so streng! Was los ist für Ruhe, einmal am Abend ihrer Putz zu entklopfen, was für Ausreden und Verzierungen. Und zur bestimmten Stunde soll man zu Hause sein. Und ist doch beinahe schon siebzehn Jahre!

Dies also sind die beiden Mädchen. Alles in allem: zwei hübsche, medliche Dinger, lustig und lebenswichtig, ein wenig schnippisch, ein wenig flatterhaft, ein wenig gebardenlos und ein wenig gnädig — wie eben zwei junge und hübsche Mädchen so zwischen sechzehn und siebzehn Jahren.

Sie sitzen am Fenster und stüchelten und schwatzten. Sie sind allein. Ihre Lehrmeisterin ist ausgegangen, in die Gartenstraße zu einer Kundin, der es zuviel ist, die Treppen zu steigen. Beata hat in der Küche zu tun.

Hoff Du gesehen, Maria, was Fräulein Beata für ein Gesicht jähnet seit einiger Zeit?

Ja, es ist wahr.

Das ist ihr wohl über die Leber gelaufen?

Das frag ich mich auch!

Zuener trüblicher wird sie.

Ja, es muß etwas sein mit ihr.

Glaube Du, ich weiß, was ihr ist.

Du? — Ach ja! Ich auch.

Sie stüchelten sich an und lachten.

Sie kommt ins gefährliche Alter.

Wie alt ist sie eigentlich?

Siebenundzwanzig, soviel ich weiß.

Da wird es allmählich Zeit.

Ich will mich einmal erkundigen.

Wann?

Ahn ja, nach ihrem Befinden und so.

Aber vorzüglich, Du!

Das laß mich nur machen.

Beata tritt ein. Sie ist fertig mit ihrer Arbeit draußen.

Sie nimmt eine Handarbeit vor und setzt sich zu den Mädchen.

Vergehen Sie, Fräulein Beata, was ist denn mit Ihnen?

Mit mir?

Sind Sie krank?

Ja? — Krank? — Wie kommen Sie denn dazu?

Ahn ja, man sieht es Ihnen doch an.

Zumiefern?

Sie gehen jetzt so umher, anders als früher, trüblich, als ob Ihnen etwas geschehen sei.

Soll man wohl lustig sein?

Sie müßten mehr unter Menschen.

Wieder!

Zimmer zu Hause sitzen, nein! Das ist nichts. Sie verkommen ja ganz. Verdammen Ihre schöne Jugend.

Es ist wahr.

Etwas mitmachen müßten Sie. Genaus! Ins Kino, Theater, Café!

Mein?

Haben Sie keine Freundinnen?

Nein! (Sie sind alle verheiratet, möchte sie sagen, aber verschweigt es.)

Ich will Ihnen etwas sagen: Kommen Sie doch mal mit uns!

Annette sagt dies ganz leicht im Ton uneigennützigster Freundlichkeit, als sei es ihr einziger Wunsch und Wille, Beata zu helfen. Doch sie denkt nur daran, wie gut gute Leute sie einmal wieder der heimlichen Dür entzünden.

„Wollen Sie?“

„O, recht gern!“

Ja, es ist wahr, sie verfaßt ihre Jugend. Aber nun will sie nicht länger zu Hause sitzen und warten und träumen. Genaus! Unter Menschen! Mitmachen will sie, erleben! Suchen das Glück, entgegengehen, ergreifen.

„So gehen wir heute abend schon! Ist es recht?“

„Heute abend will wohl der Freund ihrer Schwester kommen.“

— Doch nein! Sie will ihn nicht sehen. Sie will nicht dastehen zur Seite, überflüssig und einsam sein. Wie freundlich sind diese Mädchen! Sie hört nicht den heimlichen Klang der Verrechnung, sie denkt nicht des Altersunterschiedes zwischen ihnen und ihr. Jemand nimmt teil an ihrem Geschick, jemand ist gültig und läßt sie ein. Man läßt sie ein zu einem Gang ins Leben.

ins Licht, danach sie sich sehnt und durchst. Sie ergreift die dargebotene Hand, als sei es Erlösung.

„Ja, es ist recht. Heute abend.“

„Wo wollen wir hin? Ich denke ins Kino.“

„Wohin Sie wollen.“

„Also ins Kino. Abgemacht!“

„In welches gehen wir?“ fragt Maria.

„Selbstverständlich ins G.-K. Es wird auch ein glänzendes Stück gegeben, soviel ich weiß. Der Sieg des Herzogs. Du hast ja die Bilder gesehen in den Schaufenstern, Maria.“

„Ja, es scheint interessant zu sein. — Und Dem Schwarm spielt ja auch darin.“

„Ach Du — —!“

„Ist denn nicht wahr?“

„Er gefällt mir, ja, das ist wahr. Gaus! Nichts. — Also abgemacht. — Wann können Sie kommen?“

„Um sieben, halb acht. — Ist das recht?“

„O ja. Um sieben also. Und nicht wahr, Fräulein Beata, Sie kommen an meine Wohnung und holen mich ab. Wissen Sie, Mutter ist immer so eifrig. Die kommt einem nichts, hat Angst. Wenn Sie bei uns sind, ist's was anderes. — Und dann gehen wir schnell zu Maria und holen auch sie. — Sie kommen also, nicht wahr?“

„Ja, um sieben.“

(Fortsetzung folgt.)

gegen die Sozialisten zu entfalten. Es haben denn auch schon
Waffenübernehmungen von Arbeitern vor dem Land-
gericht stattgefunden; zunächst nimmt man vornehmlich ganz
junge Leute heraus und versucht dann aus deren Aussagen auch
gegen führende Genossen wegen Landfriedensbruchs vorzugehen.
Wenn es gegen Arbeiter geht, dann kann die Justiz sehr schnell
handeln, geht es aber wirklich einmal gegen Reaktionen, dann
sieht das Verfahren anders aus.

In der Aussprache waren einige Redner mit dem Götlicher
Beschluss nicht einverstanden; ein Zusammengehen mit einer
monarchistischen Partei könne niemals gutgehen werden. Ge-
nosse Grimm dagegen führte aus, daß die meisten Genossen
den Beschluss nicht richtig erfassen, denn der Beschluss bindet uns
gar nicht an die Volkspartei. Natürlich darf unsere Partei von
den Mindestforderungen nicht ablassen. Der Götlicher Beschluss
ist von der großen Mehrheit der Delegierten gefasst und muß
heshalb verteidigt werden. Unsere Vertreter müssen sich mit
aller Macht dafür einsetzen, daß nun endlich die Güterbezirke auf-
gehoben und den Gemeinden einverleibt werden. Im Schluss-
wort forderte Genosse Ludwig auf, fest zur Partei zu stehen,
neue Mitglieder für die Partei und die „Volkstimme“ zu werden
und dafür zu sorgen, daß die bürgerlichen Zeitungen aus den
Arbeiterwohnungen verschwinden. Der Bericht der Kreisstags-
fraktion mußte bis zur nächsten Konferenz zurückgestellt werden.

Kreis Wolmirsdorf-Neuhaldensleben.

Abt. d. Parteigenossen!

Um den Parteimitgliedern beider Kreise, die das Parteisekretariat
aufsuchen müssen, Gelegenheit zu geben, sich nach Arbeitslosigkeits Infor-
mationen zu holen, ist das Parteisekretariat am Montag und
Donnerstag bis 6 Uhr abends geöffnet. An den übrigen Tagen
aber kann keine Gewähre dafür übernommen werden, daß einer der
Parteisekretäre noch nach 4 Uhr am Abend ist, da diese doch außer-
halb im Anbruch genommen sind. Das Parteibureau ist morgens von
8 Uhr an geöffnet und befindet sich in Magdeburg, Gustav-Adolf-
Straße 33, Eingang Königsstraße, 2 Treppen. —

Güterleben, 27. September. (Gemeindevorsteher- Sitzung.)

Eine umfangreiche Tagesordnung war zu erledigen. Die
Gemeindevorsteher waren vollständig erschienen, auch Hörner waren
zahlreich erschienen. Dem Vorsitz und Verkauf einiger Ackerstücke wurde
zustimmend. Der Antrag der Landwirte auf Bewilligung eines Zu-
schusses zu den Kosten des Fährweges wurde abgelehnt, weil die Land-
wirte feinerzeit ohne Hilfe der Gemeinde die Felder anstellen
haben und weil die Gemeinde, die von den Landwirten ausgebaut
wird, einen ganz erheblichen Ueberdruck abwirft, aus dem die Kosten
des Fährweges bezahlt werden können. Die Stadtdarlehne nämlich be-
trägt nur 800 Mark im Jahre, der Ueberdruck aber wird auf 6000
Mark geschätzt. Der Antrag der Frau Obermanns Uebernahme der Ge-
winnung eines Zuschusses zu den Kosten der Kanalanlage, der die
Gemeindeverwaltung schon so oft beschloß, hat keine zum erledigt
werden. Die Vertretung beschloß nach dem Vorschlag der Kommission,
15 000 Mark zu bewilligen unter der Bedingung, daß das Amt die
Zinsen, welche bei Fälligkeit des Grades innerhalb des Ge-
meindebezirks notwendig werden, höherer leitet und bei einer etwaigen
Eindeckung des Guthabens in die Gemeinde keine weiteren For-
derungen stellt. Der Ueber der zweiten Lehrstelle an der Garmesener
Straße ist für die Stellungsbewerber bekannt worden. Den Fächern dieses Adres-
soll nach Möglichkeit anderweitig Ueberdruck beschafft werden. Der Antrag
Krausmann auf Erteilung der Konzession wurde in die nächste Sitzung
vertagt, was bei einer Anzahl der Fächer Ueberdruck erweckt.
Die Angelegenheit der Kiesgrube wurde dem Gemeindevorstand
zur Erledigung übergeben. Dem Feldhüter Eggers wurde die Unter-
haltung der Grube für das Jahr 300 Mark im Jahre. Die Vor-
lage wegen Aufhebung einer Fährweges und um für eine Ueber-
tragung des Acker-Jagdgrundstückes wurde vertagt. Der Antrag des
Zotzengrabenbesitzer auf Erhebung der Gebühr für Anfertigung der
Karte usw. wurde abgelehnt. Handl erhält in Zukunft Zogeloh
wie die anderen Gemeindevorsteher. Die gelehrten Gebühren von
22 Mark für Erziehung, 18 Mark für Kinder von 6 bis 14 Jahren
und 12 Mark für solche bis zu 6 Jahren werden in Zukunft von der
Gemeinde erhoben. Anstatt der Tagesordnung wurde auf An-
trag des Schiffsbesitzer beschlossen, den Gemeindevorstand zu
bestimmen, eine Fährweg in den republikanischen Fährweg für die Ge-
meindebehörde ebenfalls zu beschaffen, so wurde der Hoffnung Ausdruck
gegeben, daß die anderen am Orte vorhandenen Behörden dem Beispiel
der Gemeinde bald folgen mögen. Zu einer geheimen Sitzung sollte
dann über den Antrag des Kaufmanns Krausmann auf Erteilung der
Konzession beraten werden. Eine Beratung war jedoch nicht möglich,
weil einige der Fächer trotz Aufhebung des Gemeindevorstandes
den Beschlüssen nicht zustimmen und damit unvollständiges De-
zisionen die Sitzung fürten. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 21. September. (Ueber die letzte Stadter-
wählungs-Sitzung) und vor allem über die Staats-
beratung konnten wir wegen Raummangels nur kurz berichten.
Wir wollen auch heute dabei stehen, bitten um den Etat
hier aufzuführen zu lassen, jedoch nur die Ausführungen
unser Genossen Stollberg herauszuheben, weil die Knapp-
heit des Etats nicht nur Genossen zum Etat wieder-
geben. Genosse Stollberg führte aus: Im allgemeinen sei
je wenig Kritik an den eingeleiteten Sachen geübt worden, woraus
nicht zu entnehmen sei, daß die Veranschlagung die veranschlagten
Kassengaben für notwendig erachte. Natürlich müßte auch noch
Deutung gesucht werden. Die Ueberweisungen von Meise seien
ein wenig höher als im Vorjahr, und es sei vor allen Dingen

fraglich, ob sie einbringen, da noch nicht einmal die des Vorjahres
gezahlt seien. Selbstverständlich beanspruchen aber andererseits das
Finanzamt sofort Verzugszinsen, wenn die Stadt einmal mit
einer Zahlung im Rückstand bleibe. Alle Städte müßten sich
gegen ein solches Vorgehen wehren. Der Steuerapparat der
Städte sei zerfallen worden, der neue Steuermechanismus
arbeite aber noch nicht zur Zufriedenheit. Infolgedessen sei
eigentlich der ganze Stadthaushalt aufgebaut auf die Reali-
sierung und auf Anleihen. Daß man bei den ersten dazu über-
gehen müßte, ganz horrende Zuschläge zu erheben, sei unter
diesen Umständen begreiflich. So sollen erhoben werden: an
Grundsteuer 4000 Prozent Zuschläge zur staatlichen Veran-
lagungssumme, an Gebäudesteuer 1500 Prozent, an Gewerbe-
steuer für die 3. und 4. Klasse 2500, die 2. Klasse 3000 und die
1. Klasse 3500 Prozent und außerdem noch 50 Prozent Zuschlag
zur Betriebssteuer. Die Erhöhung der Gebäudesteuer und die
Zuschläge für das Kanal- und Kanalarbeit in Höhe von 600 Pro-
zent werden sich natürlich in recht krasser Weise auf die Mieten
auswirken, so daß mit der Verteuerung einer Arbeiterwohnung
um 100 bis 150 Mark jährlich gerechnet werden muß. Uebrigens
werde sich auch die Gewerbesteuer auswirken, und da auch der
Gewerbetreibende diese nicht allein zu tragen imstande ist, werde
der Verbraucher zur Mittragung herangezogen werden. Das
seien fast untragbare Belastungen, aber leider gäbe es keinen
anderen Ausweg, da die sonstigen bereits beschlossenen oder ge-
planten kleinen Steuern mit ihren geringen Ergebnissen nur
Tropfen auf den heißen Stein bedeuteten. Daß die gedruckten
Anträge richtig seien, bestätigte der Erste Bürgermeister, der

Sozialdemokratischer Verein Burg

Am Donnerstag den 29. September,
abends 8 Uhr, in der „Zentralhalle“

Mitglieder-Versammlung

Bericht vom Parteitag

Ref.: Kandidat Genosse A. Gebhardt.
Schriftf. Ertheilten erachtet. Der Vorstand.

ebenfalls das ganze Steuerwesen als ein höchst unglückliches be-
zeichnet, gegen das von den Städten immer und immer wieder
Front gemacht werden müsse. Sollten die 4000 Prozent Zuschläge
nicht genehmigt werden, so bleibe nur noch der Weg der An-
leihe. Deutlicher denn je ist also in der letzten Stadterwählungs-
Sitzung zutage getreten, unter welchen Schwierigkeiten die
Städte im allgemeinen zu kämpfen haben. Aus diesem Grunde
gaben auch unsere Genossen dem Etat ihre Zustimmung. Sie
wissen wohl, daß die in Aussicht stehenden Erhöhungen ungeheure
Belastungen für die Arbeiterklasse mit sich bringen werden,
kannten sie aber unter den gegebenen Verhältnissen nicht ab-
wehnen, sie werden nun ihr Augenmerk darauf richten, daß diese
Lasten gerecht verteilt werden, damit das Proletariat sie zu
tragen imstande ist. — Neue Leser, 18 Abonnenten auf die
„Volkstimme“ fand am Sonntag in wenigen Stunden von
einem Genossen in einer Straße gesammelt worden. Gewiß
eine agitatorische Leistung, die Beachtung verdient. Und was
das bemerkenswertere an ihr ist, daß sie das Gerede, es wäre
bei der Agitation nichts Wesentliches zu erreichen, glänzend
widerlegt. Wie aus der Genossin, versichert, sei es ihm gar nicht
so schwer gefallen, diese Abonnenten zu werben. Wir glauben
ihm das gern. Es ist nicht schwer, für eine gut ausgebaute
Zeitung, wie die „Volkstimme“, neue Leser zu gewinnen. Es
gehört nur Lust und Liebe für unsere Sache dazu. Natürlich
kann nicht einzelne Tag für Tag diese Arbeit leisten, sondern
da muß jeder mithelfen. Jeder muß die wenigen Tage bis
zum 1. Oktober noch ausnützen, damit ein Erfolg hier in Burg
zu verzeichnen ist, mit dem Zufriedenheit herrschen kann. Darum
Genossinnen und Genossen, wagt die Zeit und werdet neue Leser
für die Vertreterin eurer Interessen: die „Volkstimme“.
— Eine wichtige Mitglieder-Versammlung findet
am Donnerstag den 29. d. M., abends 8 Uhr, in der „Zentral-
halle“ statt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung:
Bericht vom Parteitag in Götlich. Unser Delegierter Genosse
Gebhardt wird das Referat halten, und es ist in Anbetracht
der Wichtigkeit der in Götlich gefassten Beschlüsse unbedingt
notwendig, daß diese Versammlung einen Massenbesuch zu ver-
zeichnen hat. — Die Kartoffelbühnen nehmen in
letzter Zeit wieder erheblich an Umfang zu. Am Sonntag nach-
mittag gelang es einem Kleinrentier, in der Feldmark zur
Wiese zwei Kartoffelbühnen bei der Aussaat ihres Handwerks
anzufassen. Diese stützten die bereits „geernteten“ Kartoffeln
aus und ergreifen die Frucht, wurden aber eingeholt. Zur Rede
gestellt, soll einer dem Besitzer der Kartoffeln mit Niedertrien
gedroht und das Messer gezogen haben. Da er dem Besitzer
persönlich bekannt war, ist er angezeigt worden und wird sich
wegen Feldbühnen und Bedrohung zu verantworten haben.
Einen Komplex konnte nicht festgestellt werden. —

Hauptversammlung, 27. September. (Wie sichern wir die
Republik?) lautete das Thema für eine von unserer Partei ein-
berufene öffentliche Volksversammlung. Der Referent Genosse Säu-
macher (Burg) entledigte sich seiner Aufgabe in eindrucksvoller, pater-
ner und aufbauend wirkender Rede, in scharfen Umrissen ein Bild
des von der augenblicklichen politischen Lage gezeichnet. Auf die Ge-
fahr aufmerksam machend, die der Republik von allen Seiten drohen,
betont er, daß die beste Versicherung der Republik eine einzige Kampf-

bereite Arbeiterschaft auf dem festen Fundament der sozialdemokratischen
Partei sei. Der Beifall bejubelte das Einverständnis mit dem Ge-
hörten. Eine auf Wunsch der Versammlung vorgenommene Kolle-
sammlung ergab 42,00 Mark für die Bezirkskasse. —

Kreis Halle.

Schönebeck, 27. September. (Die Hausagrarier) er-
scheinen vom 1. Oktober wieder auf dem Plan. Dieses Mal muß
Herr Gustav Bullstein vor aller Öffentlichkeit in der „Schönebecker
Zeitung“ auftreten um in einem langen Artikel zu beweisen, daß die
Hausbesitzer zugrunde gehen müssen. Man will auf die Mieter durch
ein kärgliches Blatt einwirken, daß sie mit den armen Hausbesitzern
Mitleid haben und ihnen gefälligst wieder in aller Gutmütigkeit am
1. Oktober 50 oder 60 Prozent Mietzuschlag zahlen. Besonders
heftig bellt sich dieser Sprecher der Hausbesitzer darüber, daß in
bürgerlichen Zeitungen ein Bericht von der letzten Mieterversammlung
erschienen sei, der nach seiner Ansicht den tatsächlichen Verhältnissen
nicht entspricht. Er sollte vor der Art des Hausbesitzerverbandes
sehen. Als feinerzeit der Magistrat Material als Unterlage be-
langte, um die Heranziehung von 20 auf 35 Prozent zu beschließen,
auch den Zahlen des Herrn Bullstein. Wenn von der 400prozentigen
Nachzahlung der Grund- und Gebäudesteuer gesprochen wird, so muß
festgestellt werden, daß die meisten Mieter diese freiwillig gezahlt haben
und daß ja auch der Prozentsatz von 35 Prozent vom Magistrat be-
willigt wurde. Auch hat man das Wassergeld schon besonders den
Mieter abgenommen und auf die Kopfgeld berechnet, früher war es in
die Gesamtmiete einbezogen. Nebenbei hat man den Mieter alle
möglichen Lasten aufzuhallen verstanden, an den Wohnungen wird
nichts gemacht trotz des 35prozentigen Zuschlages. Ohne Gegenleistung
reichen die Hausbesitzer schließlich die erhöhten Einnahmen ein.
Eine ganz besondere Leistung der Hausbesitzer aber ist es, daß sie be-
suchen, ein Mitglied des Mietniveausamts, unsern Genossen Rolte,
vor den Wagen der Hausbesitzer zu spannen. Genosse Rolte sollte sich
für 40prozentige Mieterhöhung ausgesprochen haben, ja schließlich auch
für 60 Prozent, falls von den Hausbesitzern der § 10 der Höchst-
mietenordnung nur ganz selten angewandt würde. Wie steht es nun
in Wirklichkeit mit diesen Äußerungen, welche die Hausagrarier
unsern Genossen Rolte in den Mund legen? Genosse Rolte ist im
Mietniveausamt und in den Kommissionen einer derjenigen, die unter
allen Umständen die Mieter vor Mietwucher schützen wollen. Er hat sich
dagegen gewandt, daß die Hausbesitzer überall den § 10 in An-
wendung bringen, und dadurch den Mietern noch große Lasten neben
den 50-60prozentigen Zuschlägen auferlegen wollen. Genosse Rolte
hat im Behnereausch seine Zustimmung zum 50prozentigen Zuschlag
davon abhängig gemacht, daß die Hausbesitzer eine Erklärung
abgeben, dem Mieter dann keine anderen Unkosten im Umlage-
verfahren durch den § 10 mehr aufzuhallen. Von Seiten
der Hausbesitzer ist dazu nicht mal eine Antwort eingegangen,
darauf hat Genosse Rolte und noch ein Mitglied gegen die 50pro-
zentige Erhöhung gestimmt. Artikel, wie die des Herrn Bullstein,
in einer bürgerlichen Zeitung, ausgerechnet 14 Tage vor dem 1. Oktober,
sollen wieder irreführend auf die Mieter wirken; bis jetzt war es jedes-
mal so, daß man die Beschlüsse des Magistrats, welche noch keine
Gesetzeskraft hatten, zum Schaden vieler Mieter von bestimmter Seite
des Wohnungsamts veröffentlichen. Wie Jungen behaupten, daß der
Vorsitzende des Wohnungsamts, Stadtrat Firscheider, der selbst Haus-
besitzer ist, an solchen Veröffentlichungen großes Interesse habe. Mieter,
schließt auch im Mieterverein zusammen, damit der Kampf gegen die
Wucherpreise gewisser Hausagrarier erfolgreich geführt werden kann
die Sache mit der Mieterhöhung auf 50 Prozent liegt augenblicklich
so, daß leider der Magistrat sich dem Beschluß der Behnerekommission
trotz der gewaltigen Mieter-Protestversammlung angeschlossen hat. Diese
Erhöhung liegt der Regierung zur Bestätigung vor. Eine rechtliche
Grundlage zur Erhöhung liegt nicht vor. Die ganze Aktion der Haus-
besitzer ist also bloß dazu angetan, um die Mieter einzufangen und
zum 1. Oktober neuen Profit zu erlangen. —

Wasserstände.

	Obd.	Fall	Wuchs	Obd.	Fall	Wuchs
Darobitz	26.9.	—	—	Düben	127.9.	-0,12 0,08
Brandeis	—	—	—	Staße	—	—
Demitz	—	—	—	Grochitz	127.9.	+0,38 0,05
Zeitz	—	—	—	Trosba	—	+1,16 —
Amstutz	27.9.	—	—	Bernburg Alt.	—	+0,18 —
Dresden	—	-2,15	0,01	Ratbe Oberpegel	—	+1,24 0,04
Berga	—	-0,54	—	Ratbe Unterpegel	—	-0,58 0,16
Wittenberg	—	+0,50	—	Gräbne	—	-0,38 0,12
Stößen	—	-0,18	—			
Stößen	28.9.	-0,09	0,01			
Stößen	—	-0,07	—	Brandenburg		
Stößen	27.9.	-0,07	0,03	Oberpegel	26.9.	+1,80 0,04
Stößen	—	-0,05	—	Brandenburg		
Stößen	—	+0,24	0,04	Unterpegel	—	+0,30 —
Stößen	—	-0,16	0,01	Kathenow		
Stößen	26.9.	+0,04	—	Oberpegel	—	+1,35 —
Stößen	—	-0,53	—	Kathenow		
Stößen	26.9.	-0,10	0,01	Unterpegel	—	-0,38 —
Stößen	28.9.	-0,16	—	Sabelberg		
Stößen	—	-0,46	—			

(Schluß des reaktionellen Teils.)

**Ich bin v. allen Hautunreinigkeiten u. Hautaus-
befreit** schäden, wie Blüthen, Mitesser, Finnen,
Pickel usw. d. tägl. Gebrauch der echten
v. Bergmann & Co., Radebeul.

OSRAM

Erhältlich in den OSRAM-Verkaufsstellen.

Erst ultrarechts — dann ultralinks.

Der Untersuchungsausschuss des Reichensparlamentes über den Ost- und Westfall hat seine Verhandlungen, die wegen des Parteitag in Görlitz unterbrochen waren, am Montag fort.

Die Aufgabe des Untersuchungsausschusses ist es, die Beweise über die Angelegenheiten des Reichensparlamentes zu sammeln und in zwei Punkten besonders Interesse zu zeigen: Der Zeuge bestätigt, daß der Generalstreik in Bonna unter

Mitwirkung der Gallischen Bezirksleitung der A. S. D. beschlossen wurde, von der Demt und Bowitz herübergekommen waren, während die kommunistischen Betriebskomitees für die Gegner des Generalstreiks waren. Die Beweise über den Arbeiter sei höchst mangelhaft gewesen — 600 zum Teil unbrauchbare Beweise. Erklärungen durch die Schuppigkeit hat der Zeuge nicht beobachtet, doch erscheint ihm der Tod zweier Arbeiter aufklärungsbedürftig. Der Zeuge gibt auf Befragen zu, daß im Bannwert in großem Umfang Privatarbeiten für Arbeiter, Angestellte und Beamte hergestellt wurden und der Betriebsrat vergeblich dagegen anging.

Nach dem Zeugen Morgenstern, Betriebsrat bei der Mansfelder Gewerkschaft, haben im Januar und Februar die Diebstähle an wertvollen Metallen, Silber, Platin, Schreibmaschinen usw. im Betrieb zugenommen. Ein insolgebehalten organisierter Diebstahlbande führte im Februar zu einem dreitägigen Streik der Belegschaft, der sich namentlich gegen die Einstellung von Offizieren beim Diebstahlbande richtete. Die Löhne waren sehr gering. Kleinere Brennstoffdiebstähle, sogenannte „Kadentfütter“, kamen schon seit diesen Jahren vor. Im Dezember 1920 wurde die Sache ziemlich klar. Morgenstern bestätigt dem Abgeordneten Christange, daß vor der Revolution die Mansfelder gewerkschaftlich nicht oder doch nur bei dem sogenannten „Reichstreuen Verband“ organisiert waren.

Der Zeuge hat Erklärungen durch die Schuppigkeit nicht beobachtet, dagegen aber Verhandlungen. In einem Falle hat auf Veranlassung des Zeugen der Zivilkommissar Kunzmann eingegriffen.

Generaldirektor Reinhold der Kupferhütte kauenden Gewerkschaft in Mansfeld gibt zahlenmäßige Unterlagen über die Diebstähle. Die Holzdiebstähle hätten in jedem Monat mehrere hunderttausend Mark Wert ausgemacht. Der Zeuge schildert sehr ausführlich einen Kriminalfall, der im Februar 1921 stattgefunden hat, als die Werkleitung durch ein Berliner Detektivbüro einen Überwachungsdiener gegen die Diebstähle einrichten wollte. Der Mediziner Joseph Schneider von der A. S. D. habe die Belegschaften mit der unheimlichen Behauptung in den Streik geführt, daß der Überwachungsdiener eine gegenrevolutionäre Kampforganisation sei. Nachher sei unter Zusammenwirkung und Gewaltausübung von der Werkleitung die Bezahlung der Streiktagte erprecht worden. Der Zeuge hält diesen Februarfall für eine Art Generalprobe zu dem späteren Rüstsch. Der Zeuge gibt zu, daß die

Bühne im Mansfelder Bergbau niedriger sind als in der übrigen umliegenden Industrie. Er führt dies auf besonders ungünstige Verhältnisse des Mansfelder Bergbaues zurück. Bei der Polizeistation am 19. März hat es der Zeuge für einen schweren Fehler gehalten, daß die Schutzpolizei sich lange Zeit gegenüber den Angriffen passiv verhalten habe. Dadurch sei den Aufwühlern der Kampf geschwollen. Auf die ausbrüchliche Frage des Vorsitzenden, ob er bei der Belegung von Eisen mit Schutzpolizei den Ausbruch eines Aufstandes erwartet habe, erwidert der Zeuge, daß er von der Wucht der Polizeistation mehrere Wochen vorher gewußt habe, aber er sei bestimmt der Ansicht gewesen, daß es vollkommen ruhig bleiben würde.

Diese Aussage ist der Rechte sehr peinlich, die Hörsing einen schweren Vorwurf daraus macht, daß er den Aufstand nicht vorhergesehen habe. Der Abgeordnete Heidenreich sucht durch Zwischenfragen den Zeugen zu erschüttern, aber der Zeuge bleibt dabei, daß auch er fest geglaubt habe, beim Einrücken einer härteren Volksgewalt würde die Bevölkerung ruhig bleiben. Einigermaßen unerwartet für die Rechte ist auch die Antwort, die der Zeuge auf die Frage gibt, ob denn die vor dem Krieg als Kaiserzeit bekannte Mansfelder Arbeitergewerkschaft aus sich heraus aber unter dem Einfluß fremder Elemente so radikal geworden sei. Der Zeuge erwidert darauf mit aller Offenheit, daß nach seiner Ansicht das frühere System der Mansfelder Werkleitung nicht in die neue Zeit hineingepaßt habe. Man habe die Arbeiter bevormundet und

eine heimliche Sozialistenhetze betrieben, die einem heute ganz unverständlich erscheine. Der Zeuge ist eher nach Mansfeld kam, in Westfalen tätig gewesen und hat dort den Wert einer gewerkschaftlich erzogenen Arbeiterschaft kennengelernt. In Mansfeld sei nach der Revolution das Pendel nach der andern Seite ausgefallen: war vorher die Arbeiterschaft ultrarechts, so war sie jetzt ultralinks!

Die Zeugenvernehmungen werden am Dienstag vormittag 10 Uhr fortgesetzt.

Die Parteipresse über Görlitz.

Berlin, „Vorwärts“. Aus Lust an Überraschungen und zum Hören Vergnügen haben die 290 Parteitagdelegierten nicht für diesen Beschluß gestimmt. Alle Einwendungen gegen ihn waren ihnen wohl bekannt, und die Gefühle, die ihm widerstreben, sind auch ihnen nicht fremd. Wenn sie ihn trotzdem gefaßt haben, so geschah dies nach der ihnen gewordenen Erkenntnis der Dinge, aus der Überzeugung heraus, daß dieser gewagte Schritt — wer bezweifelt, daß er gewagt ist? — nicht ungetan bleiben konnte.

Karlruhe. Der Karlruher „Volkstreue“ kommt nach einer Darstellung der jüngsten Entwicklung zu dem Schlusse, daß wir allein die Lage nicht meistern können, die Bürgerlichen aber auch nicht. Der Görlitzer Beschluß sei wie so viele andre in einer Zwangslage gefaßt worden. Wir hätten manchmal ja! sagen müssen, wo wir lieber Nein! gerufen hätten.

Und so wird es, wenn sie in einer Koalition mit uns sich befinden, auch der Deutschen Volkspartei ergehen. Wenn! Ehe dieses „Wenn“ sich erfüllt, wird die Volkspartei zu bestimmten Grundfragen „Ja“ sagen müssen. Zu welchen, steht klar in der Resolution, die angenommen worden ist. Und unstreitig ist innerhalb der Volkspartei eine Bewegung im Gange und auch im Wachen begriffen, die die bisherige grundsätzliche Stellung der Volkspartei zur Republik einer Revision unterziehen will, wie es das Zentrum auch hat tun müssen.

Der Karlruher „Volkstreue“ weist aber auch auf die Verantwortlichkeit der Unabhängigen hin, die nicht abwärts sehen, sondern aktiv beim Schutze der Republik mitwirken müssen.

Mainz. Die „Volkzeitung“ steht in dem Görlitzer Beschluß eine Geburt der Not und ernsthaftes Erkenntnis der politischen Notwendigkeiten. Bevor aber der wirklich nicht angenehme Schritt getan wird, muß die Volkspartei Sicherungen bieten und den ernsthaften Willen der Durchführung dieser Sicherungen zu beweisen, ist ihr in der kommenden Reichstagskession Gelegenheit gegeben.

Wera-Altenburg. Die „Ostthüringer Volkzeitung“ steht in der Annahme der Görlitzer Entscheidung „eine große Gefahr für die Partei“.

Eisen. In der Offener „Arbeiter-Zeitung“ heißt es: „Gewiß bedeutet der Görlitzer Beschluß eine Wendung in der bisherigen Politik der Sozialdemokratie. Bisherig aber steht diese taktische Wendung nur auf dem Papier und wird und kann erst durchgeführt werden, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, die gleichfalls in der Resolution bekanntgegeben werden. Soweit unsere Forderungen die Deutsche

Volkspartei unberühren, bitten wir nicht feststellen, daß diese Partei eine Gewähr für die Durchführung unserer Forderungen im Augenblick gibt. Solange der Teil der volksparteilichen Reichstagsfraktion, der sich öffentlich auf den Boden der Demokratie gestellt hat, der anerkennend, daß unter den heutigen Finanzverhältnissen auch die Suizidart angegriffen werden muß und der bereit ist, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten Gewalttätigkeiten gegen die Verfassung abzuwehren, in der Minderheit bleibt, solange wird die Bereitwilligkeit der Sozialdemokratie, auf breiterer Grundlage eine Politik der Mitte zu betreiben, keinen praktischen Erfolg haben.“

Kiel. Die „Volkzeitung“ antwortet auf Angriffe von links und rechts wegen des Görlitzer Beschlusses: „Wenn die Sozialdemokratie in den Bedingungen für den Eintritt in die Koalitionsregierungen mit bürgerlichen Parteien aufsteht, so tut sie das nur, um den herrschenden Klassen zu zeigen, auf welcher Grundlage mit ihr friedlich zusammenarbeiten ist. Mögen die Linken von rechts und links auch noch so laut rufen, wir gehen unbeirrt den Weg des proletarischen Befreiungskampfes weiter und wählen die Mittel, die im gegebenen Augenblick die besten sind!“

Jeder Sozialdemokrat

dem seine Überzeugung Gerechtigkeit ist, muß für die weiteste Verbreitung der sozialistischen Gedankenwelt Sorge tragen. Er kann das am besten, wenn er unangefestigt für die sozialdemokratische Presse neue Leser wirbt. Denn jeder seiner Freunde und Bekannten, jeder Arbeiter, Angestellte, Beamte, kurz jeder wirtschaftlich Abhängige muß die

Volkstimme lesen!

Breslau. In der Breslauer „Volkswacht“ kommt ein parlamentarischer Mitarbeiter zu folgendem Schlusse: „Wenn aber die Deutsche Volkspartei, wie wir es im Interesse der Festigung der deutschen Republik und der Vermeidung des drohenden Bürgerkriegs zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse aufrichtig hoffen, diese Grundforderungen annimmt, dann hat sie — und sie allein — gründlich umgelernt!“

Dessau. Das „Volkblatt für Anhalt“ sagt: „Wollte die Deutsche Volkspartei die Resolution des Parteitages annehmen, so müßte sie gründlich umlernen. Wir können uns vorläufig, das müssen wir offen gestehen, ein solches Umlernen der Sinnes-Partei auf ehrlicher Basis nicht recht vorstellen.“

Harburg. Im Harburger „Volkblatt“ ist zu lesen: „Gibt die Volkspartei ganz ungewöhnliche und in ihrem Sinne nicht bezweifelbare Erklärungen ab, daß sie sich auf den Boden der republikanischen Verfassung stellt, dann ist ein Zusammengehen in der Regierung mit ihr eben so gut möglich wie mit jeder andern bürgerlichen Partei, die dieselben Erklärungen abgibt.“

Das Harburger „Volkblatt“ meint, daß die Abgabe einer solchen Erklärung für die Deutsche Volkspartei ein Sprengpulver sei, das den rechten Flügel zu den Deutschnationalen treibe.

Dresden. Die „Dresdener Volkzeitung“: „Die Anerkennung und Verteidigung der Republik, die Demokratisierung der Verwaltung, die Republikanisierung der Reichswehr und Schupo, die Waffenerkennung, die lokale Erfüllung des Friedensedikts durch weitestgehende Heranziehung des Weistes, das alles sind Forderungen, die die Deutsche Volkspartei nur annehmen kann, wenn sie fest entschlossen ist, mit ihrer Vergangenheit zu brechen.“

Leipzig. „Freie Presse“: „Wir werden uns über die Bedeutung des Parteitagsbeschlusses noch ausführlich äußern. Für heute begnügen wir uns, unsere höchste Befriedigung über den Parteitagsbeschuß auszusprechen.“

Stettin. „Märkische Volkstimme“: „Es ist ein Zeichen politischer Reife für eine politische Partei, wenn sie nicht in früheren Parteienformen beharrt, sondern fähig ist, sich den jeweiligen politischen Situationen anzupassen. Diesen Befähigungsnachweis zur politischen Führung der deutschen Republik hat die Sozialdemokratie auf dem diesjährigen Parteitag erbracht.“

„Praktische Dimensionen“.

Der englische Kolonialminister Churchill hat eine große Rede gehalten, die als Auftakt zur Washingtoner Abrüstungskonferenz zu werten ist. Die Ausführungen Churchills werden in mehr als einer Hinsicht Aufsehen erregen; geschieht es doch zum erstenmal, daß ein Staatsmann der Ebene nicht in so ungeschminkter Weise die Notwendigkeit einer Revision nicht nur der Friedensverträge, sondern eines völligen Neuaufbaues der Weltfinanz begründet. Churchill führte u. a. aus:

Die großen Nationen der Welt bieten augenblicklich ein merkwürdiges pathetisches Schauspiel: Amerika, England, Frankreich, Italien, alle hoffen riesige Geldsummen voneinander oder von Deutschland herauszubekommen. Schulden eintreiben ist eine Hauptindustrie geworden und nimmt in den Köpfen zahlreicher Politiker und Parlamenten und sogar Völker den Kampfplatz ein. Wenn alle Schulden und Entschuldigungen zwischen Nation und Nation bezahlt werden würden, dann würde jedes Gläubigerland gedumpte Ware (Waren zu Schleuderpreisen) erhalten, und zwar in Mengen und zu Preisen, die für den geordneten Betrieb ihrer Industrien verhängnisvoll sein würden.

Infolge der so entstandenen Verhältnisse ist die Kaufkraft der Schuldnationen vollständig erloschen.

Die Gläubigerationen haben infolge der Verhältnisse die größte Schwierigkeiten, nach den Schuldnationen auszuführen, da diese ihnen bereits mehr schulden, als sie bezahlen können. Die Schuldnationen sind gezwungen, jährlich nach den Gläubigerationen riesige Mengen auszuführen, was ihre Leistungsfähigkeit weit überschreitet. Die Gläubigerationen wollen diese Waren jedoch nicht annehmen aus Furcht, daß darunter ihre eigenen Industrien leiden. Dadurch wird der gesamte internationale Handel ungeheuer eingeschränkt, und jedem Lande wird dadurch Schaden zugefügt. Die einzigen Ergebnisse sind gerade das Gegenteil von dem, was das meiste erhoffen. Ein Beispiel dafür ist der größte Schuldnerstaat Deutschland

und der größte Gläubigerstaat Amerika. In Deutschland arbeiten die Industrien infolge der durch seine Schuld in die Welt gesetzten Panik, fast jeden Tag, den es bekommt, zu ge-

oben. In den Vereinigten Staaten ist die Lage ganz anders. Sie verfügen über Berge von Gold. Der amerikanische Austausch handelt wird jedoch sehr eingeschränkt. In Amerika sind dreimal soviel Eisenbahnen wie in England, und ein Steigen der Preis für die Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten wird für die unmittelbare Zukunft angefündigt.

Diese Verhältnisse ergeben die unbedingte Notwendigkeit, daß die Staatsmänner aller Länder so bald wie möglich zusammenkommen, um sich von neuem diesem Problem des internationalen Handels zuzuwenden, damit die Ströme des Angebots und der Nachfrage wieder frei über die Oberfläche der Welt fließen können.

Es würde zum Vorteil der Welt sein, wenn alle internationalen Verpflichtungen, die aus diesem Krieg entstanden sind, von neuem

auf praktische Dimensionen festgelegt und in eine Kategorie für sich gestellt würden. Ob dies möglich ist oder nicht — unmittelbar notwendig ist ein Mittelweg von internationaler Währung, das von Kriegsverpflichtungen unbeeinträchtigt sein würde und wenigstens zeitweilig während der Periode der Gesundung der Verkauf von Waren zwischen den Nationen auf einer natürlichen und normalen Grundlage sichern würde. So wichtig auch die Konferenz ist, die demnächst in Washington über die Frage der Abrüstung stattfindet, eine Konferenz über die Schaffung normaler Währungen würde wertvoller sein und noch bringlicher. Man darf vielleicht hoffen, daß sich die eine aus der andern entwickeln wird.

Wenn man den Schwierigkeiten der Nachkriegsperiode begegnen wolle, so müsse ein friedliches Zusammenwirken zwischen den führenden Nationen bestehen. Es gebe

zwei große Gruppen von Nationen, von denen jede notwendig sei für das Wiederbeleben und die Sicherheit der Welt. Erstens sei notwendig das Zusammenwirken Englands, Frankreichs und Deutschlands, um die Wohlstand wieder aufzubauen, weiter sei notwendig das Zusammenarbeiten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Japans, um neue Wettbewerbe in den Rüstungen zur See zu verhindern und um den Frieden des Stillen Ozeans zu sichern.

Churchill sagte, Großbritannien habe eine äußerst wichtige Rolle bei dem Zustandekommen dieser beiden Kombinationen zu spielen. Das Zusammenwirken zwischen England, Frankreich und Deutschland würde niemals zustande kommen, wenn England mit Deutschland auf Kosten Frankreichs Freundschaft halte. Im Gegenteil; nur dadurch, daß England Frankreich fördern lasse, daß es immer noch sein Freund sei und ein Freund in der Not, werde England die stetigen Beziehungen für das Vertrauen in Frankreich und Europa schaffen, die es in die Lage setzen würden, die

Spannung zwischen Deutschland und Frankreich zu mildern und die einträchtige gemeinsame Aktion dieser drei Mächte zu fördern, von denen nicht eine einzige ausgelassen werden dürfe, wenn Europa seinen früheren Reichtum und seinen früheren Ruhm wiedergewinnen wolle.

In gleicher Weise könne England keine friedliche Zukunft im Stillen Ozean sichern oder seinen Rüstungen zur See Einhalt gebieten, wenn es seine exprobierte Freundschaft mit Japan befestigere. Es müsse ein größeres Einbernehmen zwischen den drei Seemächten des Stillen Ozeans zustande gebracht werden, auf der Grundlage gemeinsamer Interessen und gegenseitigen Vertrauens.

Notizen.

Presseverbot. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ist die Sonderausgabe der „Nationalen Zeitung“ „Der Deutsche“ auf 14 Tage verboten worden.

Noch ein Zeitungsverbot. Das bayrische Ministerium des Innern hat den in Kottbusch erscheinenden „Alpenboten“ verboten.

Die Folgen der Auslieferung. Die höchsten Arbeitervorteile hatten wegen Differenzen, die mit der Arbeiterschaft entstanden waren, sämtliche Arbeiter entlassen. Wie dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wird, hat die Arbeiterschaft nunmehr das ganze Werk umzingelt, so daß niemand ohne ihre Einwilligung in die Fabrik gelangen kann. Selbst die Direktion findet keinen Einlaß. In gleicher Weise verfahren die Arbeiter in Kettlerbach und Griesheim.

Frankenbesetzung im Saargebiet. Trotz des harten Drucks, den die französische Regierungskommission ausübt, haben die Gemeindegewerkschaften von Saarbrücken und den meisten anderen Orten des Saargebietes die Einführung der Frankwährung für ihre Beamten und Angestellten abgelehnt.

20 Millionen gesammelt. Ein Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes weist jetzt in Berlin, um in führenden deutschen Gewerkschaftskreisen über die Verteilung der für Rußland gesammelten Gelder zu beraten. Insgesamt werden nach seiner Ansicht bisher 20 Millionen Mark gesammelt sein. Dieses Geld soll zum Ankauf von Medikamenten verwendet werden. Diese Hilfsbereitschaft des Internationalen Gewerkschaftsbundes zeigt, daß die von kommunistischer Seite ausgestreuten Behauptungen über politische Verbindungen, die an die Hilfsaktion der Amerikaner Internationalen geknüpft worden sein sollen, zutreffen sind.

Austritte aus der Kommunistischen Partei. Die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Däumig und Wolf Hoffmann haben ihren Austritt aus der kommunistischen Partei erklärt. Vorläufig verläßt nichts darüber, ob sie auch ihre Reichstagsmandate niederlegen oder sich einer andern Fraktion anschließen.

Ein Schupo-Offizier als Schänder der Reichsflagge. Bei dem Kommando der Schupo in Gagen war ein Mann gebunden, dem die Wiltener Abteilung der gleichen Truppe einen Kranz mit schwarzrotergoldener Schleife gestiftet hatte. Dies erregte die Aufmerksamkeit des Hauptmanns von, der Führer der Hundertschaft ist. Er gab den Befehl, die Reichsflagge von dem Kranz zu entfernen. Die Reichsflagge bezeichnete er als Judenflagge und die Fahne der Schupo. Wütend sagte dieser Herr, daß durch Verleumdung der Beamten der Schupo auch die Sympathie der höheren Beamtenschaft, wodurch den Beamten die Reichsflagge spende dieser Kreise verloren ging. Und dieser Offizier hat den Beweis auf die Verfassung geleistet und soll mit seinem Blute die Verfassung der Republik verteidigen, die ihm Lohn und Brot gibt.

Die Faschisten in Südtirol. Wie die Junbruder Zeitungen aus Meran melden, drangen am 22. September sechs Faschisten unter der Führung des Generals des Wiener Kampfbundes in die Redaktion der „Südtiroler Landeszeitung“ ein und drängten dem anwesenden Redakteur, das Redaktionsgebäude in die Luft zu sprengen, weil in der „Südtiroler Landeszeitung“ in fälschlicherweise Sinn geschrieben wurde.

Ein sozialistischer Deputierter niedergeschossen. Nach einer Rede des Abgeordneten Dinagra in Bari am Anfang einer Festlichkeit des sozialistischen Kampfbundes wurde eine Person drei Revolverkugeln auf den Rücken ab. Der Abgeordnete wurde schwer verwundet. Ein junger Mann wurde als unmittelbarer Täter verhaftet. Die Arbeiterkammer hat als Antwort darauf den Generaldirektor in der Provinz Bari erklärt.

Arbeitskämpfe in England. Die Verhandlungen mit den Arbeitern im Maschinen- und Schiffbauemerte über die Festlegung des Streikausfalls auf die Arbeitslöhne sind noch länger. Daher abgelehnt worden. Die Verhandlungen bedingten eine Erhöhung der Löhne um zehn Schilling wöchentlich für drei Millionen Arbeiter. Eine Delegiertenkonferenz der Trade Unions, die sich heute mit dieser Angelegenheit befaßt, beschloß ein Eingreifen des Reichspräsidenten.

In dieser Woche weitere billige Angebote

aus unserer

Wirtschaftswaren-Abteilung

Emaillie-Eimer 28 cm	15.75
Zinkeimer 28 cm	15.50
Zinkeimer extra groß, 32 cm	17.50
Abwaschschüssel emailt., rund, ca. 35 cm	21.50
Schmortopf blau emailt., 24 cm	14.50
Rüchenschüssel emailt., rund, 24 cm	3.95
Milchtopf emailt., mit Ausguss, ca. 2 1/2 Str. Fass.	6.95
Spülwanne emailt., oval, 40 cm	29.75
Reibeisen Aluminium, mit Schrauben	3.75
Aluminium-Eschlössel	85

1 Gas = 5 Stück Aluminium-Schmortöpfe mit Deckel, 14-22 cm	98.00
--	-------

Quirlgarnitur Stellig	35.00
--------------------------	-------

Fleischhackmaschine verzinkt	39.50
---------------------------------	-------

Holz-Kaffeemühle lackiert, mit verstelltem Trichter	29.50
--	-------

Speiseteller Steingut, tief und flach	1.40	95
Speiseteller echt Porzellan, tief und flach	3.50	2.95
Satz Schüsseln bunt	6 Stück im Satz	16.50
Kaffeefervice weiß, mit Goldrand Stellig, für 2 Personen		38.75
Kaffeefervice schön decoriert Stellig, für 6 Personen		58.00
Rüchengaraturen 16stellig		65.00
Speisefervice Steingut, mit blauer Rante 2stellig, für 6 Personen		138.00
Auflaufformen feuerfestes Porzellan, braun, innen weiß	14.75	12.75
Rohlenbügeleisen	44.50	39.50
Möbelklopfer echt Rohr	6.50	2.95

Warenhaus Gebr. Barasch

Herrlich! ruft die Hausfrau,
 jetzt habe ich endlich wieder
saubere Kochtöpfe u. Küchengeräte
 ich verwende nur das echte
Magdeburger Bleibland!!
 Besonders empfohlen, weil sie sich
 Das Patent liegt bei Dr. des Reichspatent 1.38 321.
 Magdeburger Hersteller Firma W. H. Reichert,
 Magdeburg, Schützenstr. 4. - Fernsprecher 762.
 Niederlagen für den Großhandel: Gebr. Singel,
 Gumbert & Wölke, Leipziger & Sternberg Str.,
 Gebr. Spamer Markt, Jahn & Gehrig, Debus
 & Wiede, F. M. Schulze, Berny, Gierner Markt.

Es klingt im Sturm ein altes Lied!
 Aus der Jugendzeit der Sozialdemokratie
 Gedicht von Julius Bräuer. Preis gut gebunden 1.20 Mk.
 inklusive Aufschlag. Für Parteiorganisationen und Gewerk-
 schaftlichen Vortragspreis 10.00 Mk. Porto und Verpackung
 nach voraus 1.00 Mk. extra.
 Vertriebsstelle Volksstunde, Große Mühlstraße 1.

Nur kurze Zeit
 bis einsch. Sonnabend den 1. Oktober
 werden in einem großen Posten
garantiert rein
Aluminium-Töpfe
 leichter und schwerer Ausführung
 - einget. nach in ganzen Größen -
nach Gewicht
das Pfund 35.00 Mark
 Die Töpfe werden, in jeder langen Anzahl,
 schnell in der Post für kleine Gebrauchsgegenstände auf,
 welche über nicht zu erwarten sind -
 Wer niemand herkäme diese günstige
 Gelegenheit. Wiederbetreffender Arbeit.
Adolf Kuhnert
24 Alter Markt 24
Eingang Buttergasse.

Früher nur Großverkauf!
Jetzt auch Kleinverkauf!

Durch diese vorteilhafte
 Einkäufe
**trotz gewaltiger
 Preissteigerung**

bin ich in der Lage, meine Waren zu
unerreichbar billigen Preisen
 an Private abgeben zu können.

Bevor Sie Ihren Winterbedarf decken,
 überzeugen Sie sich bitte von nach-
 folgender Offerte:

Anzug-Stoffe
 allererste Dessins. Anerkannt tragfähige Qualitäten.
 Der ganze Anzug: Mk. 98.- 148.- 198.- 264.-

Kostüm-Stoffe
 Kammgarn, Tuch und Garbadin, sehr aparte Farben.
 Das ganze Kostüm: Mk. 178.- 288.-

Ulster-, Raglan- u. Mantelstoffe
 für Herren und Damen. Aufsehenerregende Neuheiten.
Schlager! Homespun - Fischgräte
 in ca. 20 verblüffenden Farbenstellungen.

Blau Cheviot und Kammgarn, schwarze Gehrockstoffe
 Marengo und Hosen in größter Auswahl zu ganz
 enorm billigen Preisen.

262 Tüchtige Schneider, die sehr gut arbeiten, werden nachgewiesen.

Tuchgreshandlung G. Kärigel
Königstrasse 64, neben dem Zirkus
 Den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet!

Keine Ladenmiete. - Keine Personalbespaarung.



Solide Preise!
 Mehrere 100 feldgraue Tuchhosen
 aus reiner Wolle statt 150 nur 108
 Prima Manchesterhosen statt 175 nur 145
 Komplette Monteuranzüge von statt 100 85
 Prima Schlosser-Barchenthemden blau/weiß
 statt 55 nur 49
W. A. Riemann, Lübecker Straße 2
 ein gros Berufsfleischerfabrikation on detail

Wer streichen will
 kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc.
 immer noch preiswert und gut bei 284
Erwin Prange Erstes Spezialgeschäft für alle
 Lacke, Farben und Leime,
 Magdeburg, Berliner Str. 29, Ecklad. Fernspr. 7302

Elegante Neuheiten
 Trotz großer Preissteigerung können wir
 durch diese vorteilhafte und rechtzeitige
 Einkäufe von ersten Fabrikanten noch zu
enorm billigen Preisen
 abgeben.
 Decken Sie damit jetzt Ihren Bedarf.

Große Auswahl

Wintermäntel aus mod. Stoffe
 498.00 358.00 258.00 **120.00**

Blusen u. Röcke solide Stoffe
 250.00 150.00 72.00 **25.00**

Kostüme neue Formen, ge-
 rüst, blau, schwarz und farbige
 650.00 500.00 350.00 **120.00**

Strickjassen reine Wolle in
 rot, blau, 450.00 350.00 250.00 **150.00**

Sieverlings
 Etagegeschäft. 2514
17 Jakobstraße 17.

Reinigungsverein f. Magdeburg u. Umg.
 Decimweg 56, 1 Treppe - Neubaublicker Str. 7/8

Ein großer Posten
Herren- u. Burschenanzüge
195 Mk.

Farbe zu Hause
 nur mit
Heitmann's Farben
 Marke „Fuchskopf im Stern“
Einfach-Praktisch-Billig!
 Zu haben in Drogerien und
 einschlägigen Geschäften
 2623

Wildunger
 Stefan- und Bierentee
Hof-Apotheke
 252 Magdeburg
 Breitenweg Str. 158.

Gut und preiswert
 kauft der Wiederbetreffender
Edelkaffee- und Zuckerwaren
Adolph Behrendt, Magdeburg
 Hauptstr. 11. - Hauptstr. 111, 112, 113.
 Ehemalig: Wiede-Schokoladen.

Eröffnung: tägl. Mittags-
 u. Abends 1 2/3 Str.
 Haupt- und Poststraße 111
 Ecke Schützenstr. 22, 225

Umpresshüte
 wie sie sein müssen, liefern
Hutfabrik
August Albrecht & Co.
 Buttergasse 3
 Buttergasse 3

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 227.

Magdeburg, Mittwoch den 28. September 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. September 1921.

Ein Schupoamter erschossen.

Bei der Vorführung von Polizeiaufgaben auf dem Fort 3 durch die 4. Hundertschaft erschien am Dienstag den 27. September der Wachmeister Puzge entgegen den dienstlichen Vorschriften mit geladener Pistole, die sich entlad, wodurch der Wachmeister Helmle in den Kopf getroffen wurde und gleich darauf verstarb. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als erst kürzlich, anlässlich eines ähnlichen Falles, verschärfte Dienstanweisungen erlassen wurden und Befehlungen stattgefunden haben. Der Verstorbene war ein gewisserhafter Beamter, der sich großer Beliebtheit bei seinen Kameraden erfreute. Besonders tragisch wird der Fall dadurch, daß der Beamte kurz vor seiner Verheiratung stand. Der schuldige Beamte ist sofort seines Dienstes enthoben worden. Der Fall wird nach Abschluß der Voruntersuchung der Staatsanwaltschaft übergeben.

Streik der Straßenbahner?

Das Fahrpersonal der Straßenbahn beschäftigte sich in einer fast besuchten Versammlung nochmals mit dem Stande der jetzigen Lohnbewegung. Den Bericht über die nochmals geführten Verhandlungen mit der Direktion erstattete der Bevollmächtigte Kuhnert. Am Sonnabend den 10. September haben nochmals Sonderverhandlungen zwischen den Organisationsvertretern und der Direktion stattgefunden, in welchen die taugertarifliche Zulage für den Monat September von 150 auf 175 Mark erhöht werden sollte. Da bei dem allgemeinen Streik 1,25 Mark Stundenlohnsteigerung erzielt wurde, sollte die Organisationsleitung nochmals mit der Direktion darüber verhandeln, daß das gemachte Angebot von 1,25 Mark auf 1,50 Mark erhöht wird. Die Verhandlung, die am Montag stattfand, scheiterte an dem Verhalten der Direktion, die jedes weitere Entgegenkommen ablehnte. Besonders hart und herausfordernd wurden die Verhandlungen durch den Verhandlungsleiter Herrn Stadtrat Landsberg den Organisationsvertretern gegenüber geführt, worüber an anderer Stelle später noch einmal gesprochen werden wird. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß die Vertreter der Straßenbahn erklärten, wenn das Personal sich mit dem bisherigen Angebot nicht einverstanden erklärt, müßten entsprechende Anträge gestellt werden und in einer neuen Gruppenverhandlung beraten werden.

In der Aussprache wurde von sämtlichen Rednern zum Ausdruck gebracht, daß das Fahrpersonal der Straßenbahn die gleiche Zulage zu verlangen hätte, wie sie für die übrigen Arbeiterschaft zugesichert sei, da für sie die gleiche Leistung besteht. Auch wurde darauf hingewiesen, daß der Unterschied von 25 Pfg. zwischen Fahrpersonal und Sandwerfern unbillig und ungerechtfertigt ist, weil bisher schon im Tariflohn ein ganz bedeutender Unterschied besteht, der sich hierdurch noch zugunsten des Fahrpersonals bei Annahme dieses Angebots vergrößern würde. Auch der Einwand, der von Vertretern der Straßenbahn gemacht wurde, daß die Straßenbahn durch die jetzigen finanziellen Verhältnisse nicht in der Lage wäre, die noch fristigen 25 Pfg. dem Fahrpersonal zu bewilligen, wurde durch den Sachverhalt, daß schon durch den Fahrpreis von 1 Mark in letzter Zeit ein günstiges Ergebnis erzielt worden sei und daß durch die weitere Erhöhung des Fahrpreises auf 1,25 Mark die Straßenbahn sehr gut in der Lage wäre, die 25 Pfg. pro Stunde zu bewilligen.

Gleichzeitig wurde auch von den Rednern darauf hingewiesen, daß die Straßenbahner mit ihrem Lohn gegenüber der übrigen Arbeiterschaft bereits immer im Rückstand geblieben sind und bei Annahme des Angebots sich noch weiter verschlechtern würden. Nach länger, sehr eingehender und sachlicher Beratung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das Angebot abzulehnen und an der geforderten Erhöhung von 1,25 Mark unbedingt festzuhalten. Die Verhandlungsleitung wurde beauftragt, dieses der gruppenführenden Verwaltung sofort mitzuteilen und neue Verhandlungen hierüber zu beantragen. Neue Verhandlungen sind von der Straßenbahn abgelehnt worden.

Wenn in letzter Minute dem Personal nicht noch irgendein Entgegenkommen von der Direktion gezeigt wird, ist damit zu rechnen, daß am 1. Oktober der Betrieb ruht, da zu dieser Zeit der Vertrag abläuft. In den in Betracht kommenden Stellen liegt es nunmehr, diese drohende Gefahr evtl. noch abzuwenden. Eine Versammlung am Freitag wird über die weiteren Maßnahmen beschließen.

Freie Bahn dem Kartoffelwucher.

Um den Kartoffelpreis geht noch immer das große Fragen. Man hat in verschiedenen Bezirken versucht, eine bestimmte Preisobergrenze festzusetzen. So wurde in Braunschweig auf einer Konferenz, die von der Regierung einberufen und von Vertretern verschiedener landwirtschaftlicher Organisationen besucht war, festgestellt, daß ein Preis von 30 Mark pro Zentner für den Produzenten angemessen sei. In Magdeburg aber verkaufen auch Produzenten den Zentner für 60 und 65 Mark. Keine Stelle ist da, die eine Grenze setzt. Vom Ernährungsministerium ging eine Mitteilung durch die Presse, daß keine Höchstpreise festgesetzt würden. Der Wucher hat freie Bahn. Wo dieses freie Spiel der Kräfte hinführen wird, darüber hat man sich an maßgebenden Stellen sicher noch keine Gedanken gemacht.

Es wird nicht viel Arbeiter geben, die sich Kartoffeln einkaufen können. Sie sind zum Teil gezwungen, die Kartoffeln pfundweise zu kaufen. Das ganze Jahr sind sie dem wilden Spiele der Preiswucher und Spekulation ausgeliefert. Es wird ein Winter des brutalsten Kampfes um die Existenz für sie werden, denn neben den Kartoffeln sind fast alle notwendigen Nahrungsmittel in den letzten Wochen im Preise wieder gestiegen. Will man diesen Dingen seinen verhängnisvollen Lauf lassen?

Zur Erhöhung der Bierpreise.

Der Verein der Brauereien schickt uns eine längere Entgegnung auf die in der Wirtenschaftsbeilage von Herrn Feger gemachten Ausführungen, der wir folgendes entnehmen:

Die Magdeburger Brauereien haben bei Ausschluß des Friedensbieres ihrer Kundenschaft das Angebot gemacht, ein etwa 11prozentiges Bier, wie es in der hiesigen Gegend vor dem Kriege üblich war zu liefern. Von einem 12prozentigen Bier ist niemals die Rede gewesen. Unter diesem Stammwurzgehalt ist von den hiesigen Brauereien Friedensbier nicht zum Verkauf gekommen. Der Preis betrug 2,50 Mark je Liter. Neben diesem Friedensbier wurde noch ein sogenanntes Vollbier mit 8 Prozent Stammwurz zum Preise von 1,80 Mark je Liter in den Verkauf gebracht. Wir sagen bei dieser Gelegenheit hinzu,

daß der Konsum des Sprozentigen Bieres nach Wiedereinführung des 11prozentigen Friedensbieres beträchtlich nachgelassen hat, daß seine Ausgabe mit dem 1. Oktober d. J. eingestellt werden muß.

Eine schon seit längerer Zeit von allen Brauerei-Verbänden im Leben gerufene Bierpreis-Kommission stellte sich die Aufgabe, die nötigen Unterlagen für eine Feststellung der Herstellungskosten beizubringen. Die Bierpreis-Kommission hat auf Grund der vorgelegten Unterlagen und Nachweise der Klein-, Mittel- und Groß-Brauereien sich für einen Durchschnittspreis von 3,20 Mark je Liter, gegenüber 2,40 Mark, bisher geeinigt, trotzdem eine große Anzahl von Brauereien den tatsächlichen Nachweis erbrachten, daß bei diesen Preisen von einem wesentlichen Nutzen nicht die Rede sein könne. Zum Beweise hiefür führen wir an, wie die Preise der Rohmaterialien usw. gegen das Vorjahr gestiegen sind: Malz je Zentner im Jahre 1920 200—225 Mark, im Jahre 1921 375—415 Mark (Friedenspreis 19—15 Mark). Hopfen je Zentner im Jahre 1920 2500—3500 Mark, im Jahre 1921 7000—9000 Mark (Friedenspreis 100—150 Mark). Die Kosten der Gelpans-Unterhaltung, Futtermittel, im Jahre 1920 je Pferd und Tag 20,60 Mark, im Jahre 1921 ca. 45 Mark (Friedenspreis 2,50 Mark).öhne je Mann und Woche im Oktober 1920 205—210 Mark, im Oktober 1921 320—325 Mark (Friedenslohn 25—33 Mark). Ferner ist zu berücksichtigen die ungeheure Erhöhung aller Generalkosten wie Kohlen, Frachten, Reparaturen usw. und je jedem Liter zu wenige bekannt sein dürfte.

Die Brauereien legen daher gegen den Vorwurf des Wuchers die schärfste Verwahrung ein.

Ihre Kundenschaft kann sich beruhigt halten, daß die Brauereien nur ungern an die Preisobergrenze herangeraten sind. Ohne Ausnahme war man sich darüber klar, daß jede Preisobergrenze einen Konsumrückgang zur Folge hat und gerade jetzt zu einem Zeitpunkt unangebracht ist, wo das Publikum durch die bessere Qualität sich wieder an das Bier gewöhnt hat. Um nun einen allzu scharfen Rückschlag zu vermeiden, waren die hiesigen Brauereien dahin übereingekommen, mit der Wirtenschaft eine Verständigung über die Ausgabepreise herbeizuführen, von der Erkenntnis ausgehend, daß ein allzu hoher Ausgabepreis für den Konsum und somit für die Wirte und Brauereien von großem Nachteil ist. Diese Verhandlungen haben zu einem greifbaren Ergebnis nicht geführt. Wir schließen unsere Ausführungen mit dem Ausdruck des Bedauerns über das Ergebnis. Gleichzeitig erklären wir, im jedem Wirtstreiben zu begreifen, daß wir unserer geliebten Wirtstendenzen einen angemessenen Schontungen gern gönnen, da wir wissen, mit welchen Schwierigkeiten die Wirte zu kämpfen haben.

Sozialdemokratischer Verein

Am Donnerstag den 29. September, abends 7/8 Uhr, im „Wilhelmspark“

Generalversammlung

Berichterstattung vom Parteitag.

Zusatz zur gegen Vorzeigen des Mitteilungsblattes bzw. ausweislich.

— **Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer.** Gelegentlich der Provinzial-Lehrerverammlung in Magdeburg findet am Dienstag den 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Besprechungsraum der „Nationalfesthalle“ eine Versammlung der sozialdemokratischen Lehrer statt. Zur Besprechung stehen Organisationsfragen und das Schulprogramm. Am Abend um 8 Uhr findet im „Luisenpark“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Vorkämpfer der weltlichen Schule Lehrer Fritz Rübnerfrank (Eberfeld) über „Die freie Schule im freien Staate“ sprechen wird. Alle Lehrerengenossen sind eingeladen.

— **Sozialdemokratischer Verein.** Eine wichtige Funktionär-Versammlung für den Bezirk Fernersleben findet heute Dienstag abend 7/8 Uhr bei Runge statt. Erscheinen aller Funktionäre dringend notwendig.

— **Arbeiterjugend.** Bezirk Nord. Am Mittwoch abend bei Holz Bunter Abend. Besonders die Eltern sind herzlich eingeladen.

— **Die Gebühren für barfreiwerdende Waffensendungen** sind vom 1. Oktober an in der Briefabfertigungsstelle des Postamts 1 (Zugang von der Prälatenstraße aus) zu entrichten, wo die Sendungen schon jetzt abgegeben sind. Den Auslieferern bleibt unmissig von diesem Tag an der Weg zur Hauptposthalle (Schalter 18) erspart.

Für die Opfer von Oppan.

Ein entsetzliches Unglück, das in seiner Tragweite noch gar nicht abzusehen ist, hat die Arbeiterschaft und Angestellten in Oppan heimgeführt. Hunderte von Toten, Schwerverletzten und Verletzten sind als Opfer ihres Berufs zu beklagen. Unbeschreiblich ist das Los der Hinterbliebenen, die nicht nur den Vater und Ernährer, sondern auch Hab und Gut verloren haben. In tiefer Trauer und Anteilnahme fühlen wir mit unseren betroffenen Brüdern, Schwestern und deren Angehörigen. Darüber hinaus aber wollen wir gemeinsame schnelle Hilfe bringen.

Gemeindeverbaltungen, Staatsbehörden, wirtschaftliche Organisationen haben schon Geldsummen bereitgestellt, um die Not zu lindern. Der Magdeburger Stadtverordneten-Versammlung liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, 30.000 Mark zu bewilligen. Der Magistrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit diesem Antrag einverstanden erklärt. Ueber diese Spenden hinaus muß aber auch der einzelne geben, was er zu geben imstande ist. Opferwilligkeit und Gemeinnützigkeit müssen sich aufrichten und helfen. Spenden für Oppan werden entgegengenommen vom

Verlag der Volksstimme,

Postfach 3.

— **Die neuen Gehaltsätze des Angestellten-Tarifs** sind, wie uns der Afa-Bund mitteilt, gestern von den beteiligten Arbeitgeber- und Angestellten-Organisationen festgesetzt und mit folgendem Abkommen unterzeichnet worden:

1. Der am 27. April 1921 abgeschlossene Tarifvertrag für die kaufmännischen und technischen Angestellten für die Stadt Magdeburg wird vom 1. Oktober 1921 zunächst bis zum 31. Dezember 1921 verlängert mit der Aenderung, daß sämtliche Gehaltsätze ab 1. Oktober um 33 1/3 Prozent erhöht werden.
 2. Die Angestellten-Organisationen ziehen ihren an den Schlichtungsausschuß gerichteten Antrag auf eine Trennungszulage zurück.
 3. Die Parteien sind sich darüber einig, daß im Bedarfsfalle seitens der Arbeitgeber auf Antrag Vorschuß auf die erhöhten Tarifsätze gezahlt werden können.
- Das Abkommen ist am selben Tage dem Reichsarbeitsminister zwecks Allgemeinverbindlichkeit überandt worden, beschloffen wurde ferner, die neuen Gehaltsätze gemeinschaftlich bruden zu lassen und den Arbeitgebern und Angestellten den Nachtrag zum Tarif abzugeben. Ende der Woche hätten die neuen Sätze in der Afa-Geschäftsstelle Große Münzstraße 7, 1 Treppen, zu haben sein.

— **Verbindlich erklärter Tarifvertrag.** Der Tarif für die Gärtnerbeschäftigten (Gärtner, Arbeiter und Arbeiterinnen) ist vom Reichsarbeitsminister unterm 30. August mit Wirkung vom 1. Juni 1921 ab für den Bereich der Stadt Magdeburg für allgemein verbindlich erklärt. Die Allgemeinverbindlichkeit erstreckt sich auf alle Branchen des Gärtnerbetriebs mit Ausnahme der staatlischen und kommunalen Betriebe, die den dafür zuständigen Tarifen unterstellt sind. — Die Verbindlichkeit für die Vorbereitungs- und Zerlegungslöhne ist zunächst vorbehalten. Der Reichsarbeitsminister teilt ferner mit: Die Allgemeinverbindlichkeit erzieht nicht die für den Fall der Ueberziehung der gesetzlichen Arbeitszeit erforderliche Ausnahmegewilligung durch den zuständigen Demobilisationskommissar. Inhaber gewerblicher Erwerbsbetriebe müssen also, sofern sie nicht als Mitglieder der vertragsschließenden Arbeitgebergruppe angehören, bei Ueberarbeiten der stündlichen Arbeitszeit die vorkonkludierten Ausnahmegewilligung selbst einholen. Als „nichtiggewerblich“ kommt lediglich der „rein selbstwirtsch.“ betriebene Gemüsebau in Frage. Interessenten wenden sich zwecks näherer Auskunft unter Beifügen einer Antwortmarke an die Geschäftsstelle des Verbandes der Gärtner und Gärtnerinnen, Duedlinburg, Augustinern 14. Dort sind auch Tarife erhältlich.

— **Mitteilung, Sattler!** Bei der Firma K. A. H. e. Halle a. d. S. (Wagenfabrik) befinden sich die Kollegen im Streik. Zugunsten der Kollegen ist fernzuhalten. Die Ortsverwaltung Magdeburg.

— **Zwei Jahre Bezirksverband.** Der S. V. D. Bericht für die Zeit vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1921 vom Sozialdemokratischen Bezirksverband Magdeburg-Anhalt ist gedruckt in Broschürenform erschienen. Aus dem reichen Inhalt heben wir besonders hervor: Politischer Rückblick — Organisationsfragen — Wahlergebnisse — Berichte der Sekretäre — Mitgliederbewegung und Kassenergebnisse. Wir können das Studium dieses Berichts allen unsern Genossen sehr empfehlen. Der Preis von 3 Mark ist ein äußerst geringer. Der Bericht ist in allen Parteibuchhandlungen des Bezirkes zu haben.

— **Wo zu ein Landwirt den hohen Kartoffelpreis benötigt.** Die heutigen hohen Kartoffelpreise sind manchem Landwirt noch zu niedrig und man versucht sogar die Beweise dafür zu erbringen. Damit vergleiche man folgendes Beispiel, das unser Parteiblatt in Hannover, der „Vollwille“, veröffentlicht:

„Einem Sprung von 200 Mark auf 10.000 Mark hat die Pacht der Feldmarksjagd zu Abwehrlust bei Meiner erlebt. Diese umfaßt 1100 Morgen und erbrachte bislang jährlich 200 Mark; jetzt wurde sie an den Landwirt D. Hinz, Abwehrlust für 10.000 Mark verpachtet. Er meinte, zwei Morgen Kartoffeln brähen ihm das reichlich ein.“

Aus 2 Morgen Kartoffeln holt also dieser gute Mann so viel heraus, daß er den Pachtpreis einer Feldmarksjagd von 200 auf 10.000 Mark hinaufstreifen kann.

— **Einfuhr von Südsüßfrüchten.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Zeit vom 15. August 1921 bis zum 15. Januar 1922 die Einfuhr von Mandeln, Korinthen, Nüssen, Feigen sowie von Pflaumen und Walnüssen reif, auch ausgepackt, aber nicht gemahlen oder sonst zerkleinert oder sonst zubereitet, ohne besondere Bewilligung zugelassen. Zur Gewährung eines Ueberbitts über die erfolgten Einfuhren haben die Zollstellen bis zum 15. jedes Monats (erstmalig am 15. September 1921) die im vorhergehenden Monat in den freien Verkehr abgeführten Mengen getrennt nach den einzelnen Warenarten und nach dem Herkunftsort dem genannten Herrn Minister unmittelbar mitzuteilen.

— **Keine Bezahlung nicht erfolgter Gespräche.** Eine vielgelesene Berliner Zeitung hat kürzlich mitgeteilt, daß in ihrem Leserkreis der Glaube an den neuen unfehlbaren Gesprächszähler der Reichspost sehr gering sei, daß vielmehr die Ansicht bestehe, bei jedem Anfaßen des Hörers würde die Zahlung der Einzelgesprächsgelder von 25 Pfg. fällig. Diese Befürchtung ist unbegründet. Von der Postverwaltung ist in den letzten Monaten schon wiederholt in Zeitungsartikeln daran erinnert worden, daß der Gesprächszähler nicht erst vom 1. Oktober an bei den Fernsprechanlagen in Tätigkeit tritt, sondern daß er dort schon seit fast zwei Jahren in seinem Umfange benutzt wird. Schon jetzt sind nahezu die Hälfte aller Fernsprechanlagen Grundgebührenzahler. Hierbei werden die einzelnen Gespräche beim Anruf gezahlt und dem Teilnehmer in Rechnung gestellt. Mit diesem Verfahren wurde schon vor 20 Jahren der Anfang gemacht. Die Reichstelegraphenverwaltung betrifft deshalb mit der allgemeinen Einführung des Gesprächszählers vom 1. Oktober an in keiner Weise. Die Zahlung der Gespräche erfolgt beim Amt in dem Augenblick, wo die beiden bisher sprichenden Teilnehmer den Fernsprecher wieder angehängt oder auf die Gabel gelegt haben und demzufolge auf dem Amt in beiden Teilnehmerleistungen das Schlüsselzeichen durch Aufleuchten der Schlüsselampfen erscheint. Bleibt es aus, weil der gewünschte Teilnehmer nicht antwortet oder anderweit spricht, so tritt auch der Zähler nicht in Tätigkeit. Er kann vielmehr immer nur nach beendetem Gespräch bewegt werden und zwar nur einmal, so daß auch die doppelte Zahlung einer Verbindung ausgeschlossen ist.

— **Unfälle.** Am Montag nachmittag fiel der Dachbeder Otto K., wohnhaft in Fernersleben, bei der Arbeit in einer Fabrik an der Schönebender Straße aus einer Höhe von 8 Metern von einem Dache herab und erlitt schwere innere Verletzungen. Ein von ihm im Falle mittergeriffener Hebebaum traf den unterhalbenden Arbeiter Richard A., wohnhaft in Bennenden, so unglücklich, daß er eine Brustquetschung erlitt. Der 9-jährige Schüler Paul S. wurde im Fürtenerufer von einem Automobil überfahren und trat außer einem Schädelbruch starke Contusionen davon. Der Fleischer Max R., wohnhaft Rathenstraße 10, erlitt durch Verschlag eines Pferdes am Kopf eine schwere Kopfverletzung. Sämtliche Verletzte wurden mittels Krankenwagen dem Krankenhaus Gubenburg zugeführt.

Die Verhelfermittlung von Angestellten in der Braunkohlen- und der chemischen Industrie. Auf Antrag des...

Beinliche Namensgleichheit. Der Angestellte Walter Hofmann, Heinrichstraße 31, bittet uns, mitzuteilen, daß er mit dem...

Unglücksfall beim Kinderspiel auf der Straße. Als am 26. September nachmittags gegen 2 Uhr ein Personentransport...

Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Blumenstraße ein Zeitungsleser...

Kleiderkassetteinbruch. Die Ehefrau Marie Schlie aus Hannover wurde nach einem Diebstahl in einem Geschäft abgeführt...

Festgenommen wurde der Postauswärtler Max Wendland aus Diederichs wegen Diebstahls an mehreren im Gebäude der Hauptpost aufgestellten Fahrern.

Magdeburger Parteinachrichten.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Werbebesitz Dienstag 18 Uhr Eingabe zum Buntten Abend in Anstalt...

Theater, Konzerte, Vorträge u.

Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch 8. Abend: Faust I. Teil. Donnerstag 9. Abend: Der Hölle Rache. Freitag 10. Abend: Die Hugenotten...

Sport und Spiel.

Pferderennen. Die Sonntag-Rennen am 2. Oktober versprechen in dem reichhaltigen Aufbau des Programms der sieben Jagdbrennen lebhaften und interessanten Sport...

Sonntag-Rennen am 2. Oktober. Im Grunewald bei Berlin ist unter großem Aufwand eine Spezialstraße für Autorenrennen in Form einer Schleife von 20 Kilometer Länge...

Gruppe 10 Steuer PS: (160 Kilometer). 1. M. G. Steffen, 75 Min. 2. Opel, 77 Min. 3. Opel, 78 Min. 4. Opel, 79 Min. 5. Opel, 80 Min. 6. Opel, 81 Min. 7. Opel, 82 Min. 8. Opel, 83 Min. 9. Opel, 84 Min. 10. Opel, 85 Min.

Kleine Chronik.

200 Millionen Mark unterschlagen. Wegen die Diederichsen, Inhaber der Firma Theodor Wille, Hamburg, Heinrich Diederichsen, Kiel, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft...

Granatexplosion im Schmelzofen. Ein schweres ExploSION ereignete sich im Boreler Eisenwerk. Beim Schmelzen von Eisenschrott kam unglücklicherweise auch eine Granate in Kupfrolfen, die noch Sprengstoffe und Entzünder enthielt...

Schwerer Unfall in der englischen Marine. Dem einer Reife durch die Dfsee befindlichen englischen Geschwader Flottillenkommandant ein Unfall zu. Als ein Boot des Kreuzers „Castor“ auf dem Kanal Reede zu Wasser gelassen wurde, zerbrachen es die Wellen in zwei Teile...

Flammertod zweier französischer Flieger. Bei einem Fliegermanöver, das einen Angriff auf Metz vortäuschte, sollte ein Apparat Feuer und Ströme aus. Die beiden Insassen verbrannten...

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 50 Pfg., aufgenommen. Gewerkschaftliche Betriebsräteorganisation. In den beiden nächsten Nummern...

Wettervorhersage.

Mittwoch den 28. September: heiter, trocken, nach Mitternacht wärmer. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Magol-Bohnerwachs in jedem Geschäft. Wo nicht erhältlich bitten umsonst: Telefon 2090, 1928, 1929.

Einseitige Anordnung. Gemäß § 7 der Mietrechtsverordnung vom 22. 9. 1918 und § 29 der Verordnung für das Verhahren vor dem Amtsgericht vom 21. September 1918...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Geschäftsstelle: Große Steinstraße 31. Geschäftsstunden: Montag bis 10 bis 5 Uhr, Donnerstag bis 10 bis 2 Uhr...

Bericht für die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1921. Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt. Buchhandlung Volkstimme. Winterkartoffeln. Herrm. Klentzreter. Ferngläser zu erhöhten Preisen. Lanter, Peterstrasse 2.

Das ausgesucht Beste in Damen- u. Herrenstoffen finden Sie jetzt noch Leckers Gelegenheitskäufe vom alten Vorrat zu alten billigen Preisen. Fischerbrücke 33.

Arbeiter, Handwerker, Techniker Warum? Jetzt noch billige Betten. Gold-Glaser. Goldbruch. Gegen Würmer! Hof-Apotheke. Spottbillig! Biel Geld Fahrrad.

Neu-Einführung Edelgrün kurz, dick, 303. Deutl. Verfeinerung. 2 Rappen (Wagenpferde). Ein Wägelwagen. Fahren. Einpänner-Fahren. Burg. Schweizer Ziegenbock.

IL. Liköre. Spezialität: Eier-Likör. Weinbrand, Weinbranntwein, franz. Roggenmalz, u. Arrak-Verschnitt. Nördhäuser Obstbrandwein, diverse weine, diverse Sekt-, Rhein-, Mosel-, Bartheauxweine, Trauben- und Fruchtweine, Fruchtwasser, rein. Himbeersaft mit 60% Zuckerhalt. Einzelverkauf zu Engrospreisen. A. Schiller Nachf. Weinhandlung und Likörhandlung. Große Mühlentstraße 1. Laden von Ecke Kaiserstr. - Fernruf 1213.

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!
 Südfenster Nr. 3, 1 Treppe vom Alten Markt. In der Strombrücke.

Spannstoff Meter von 12.50 an
 Schleiergardinen Meter von 9.50 an
 Gardinen-Kanten Meter von 3.50 an
 Scheibengardinen Meter von 5.75 an
 Scheibengardinen abgehängt Meter von 3.50 an

Täglich neue Eingänge
 (Bestellt ab West-Plauen und Auerbach im Vogelland)
 Ca. 1500 Meter Kanten, eigl. Meter von 3.50 an
Wandstuhlmöbeln pro Stück 58.00
 Prima Wandstuhlm. in Bergent. Meter von 30.00 an

Künstlergardinen pro Gest. von 55.00 an
Stores pro Gest. von 35.00 an
Rouleaustoffe Meter von 11.50 an
Madras 130 cm breit Meter von 46.00 an
Bettdecken von 50.00 an

Achtung! Hausfrauen!
Strickwolle
 Jede parfame Hausfrau bedarf an Strickwolle in dem Wolle-Spezialgeschäft von
H. Märtens Magdeburg, Jakobstr. 33
 Ecke Tränkeberg — Tel. 2978. —
 Kein Laden, daher billigste Preise!
 Große Auswahl!
 Ein Versuch führt zur dauernden Kundenschaft.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
 Schafwolle zum Spinnen wird angenommen.
 Kürzeste Lieferzeit. 2618

Bedeut. herabgesetzte Preise
Möbel
 Ausstellung in 5 Etagen Komplett
 Schlafzimmer
 Wohnzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Aparte Küchen
 Einzel-Möbel
 Auf Wunsch
 bequeme Zahlungsweise.
 Spezialhaus f. Möbel-
 Ausstattungen
 A. 306
Friedländer
 Magdeburg
 Alte Ulrichstr. 11
 Begründet 1872
 Versand nach allen Orten.

Die millionenfach bewährte
Öl-Wachs-Schuhkrem
Diamantine
 in bester Friedensqualität
 wieder erhältlich.
 Man verlange Dosen mit
 eingelegetem Zettel
 „Friedensware“
 Hersteller: Rud. Starcke Mellei.H.

Am Sonntag nachmittag 5 1/2 Uhr nach
 kurzer, schwerer Krankheit unsere innig geliebte Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Luise Schröder
 geb. Scheer 2739
 im Alter von 61 Jahren.
 Am stillen Beileid bitten
 Magdeburg, den 25. September 1921
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Geschw. Schröder nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag
 2 Uhr von der Kapelle des Reichsfriedhofes
 aus statt.
 Strauße Kranzpenden nach Vogelgreiffstr. 1 erbeten.

1a. Weinbrand Flasche 38.50 Mk.
 1a. Weinbrand-Verschnitt „ 34.00 „
 1a. echt franz. Cognac „ 43.50 „
 (auch lose in Ethern) 2750
 Diverse erstklassige Liköre billigst
C. Meck, Bura, Magdeburger Str. 3
 (Palast-Café)

Sonn. II. 4-Zimmer-Wohnung
 mit herrlich. Ecksicht
 gegen große 4-5-Zimmer-Wohnung
 zu kaufen gesucht. Off.
 unt. B 2737 a. d. Exped. d. Bl.

Das echte 2559
Magdeburg-Blitzblank
 ist in unseren sämtlichen Verkaufsstellen zu haben. Wir
 empfehlen es als das beste was auf dem Markte ist.
 Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Pelz-
Mäntel
 von 3975 00
 Mk. an.
 1a. Ware und Ver-
 arbeitung.
 In größter Auswahl:
Capes
Schals
 Iltis, Skunks, Nerz,
 Opossum.
 Ferner:
Zobel
 Silber-, Kreuz-, Alaska-
 und Rottfärb
 Mk. 165.00 an
Pelzhüte
 von Mk. 75.00—575.00
 in elegantesten Formen
Umarbeitung
 schnell u. billig!
 Reisevergütung Mk. 15
 für auswärtige Kunden
 bei Einkauf v. Mk. 300 an

Am Montag früh 3/4
 Uhr nach mein innigst-
 geliebter Mann, unser
 verzehnjähriger Vater, Bru-
 der, Schwager und Onkel,
 der Adyfer
Wilh. Schöneberg
 im 60. Lebensjahre.
 Die trauernden
 Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet
 Donnerstag den 29. d. M.,
 2 1/2 Uhr, von der Kapelle
 des Reichsfriedhofes
 aus statt. 2748

Verband der Fabrik-
arbeiter Deutschl.
 Bezirk Magdeburg.
 Nachruf.
 Am Freitag den 23. d. M.
 nach plötzlich und uner-
 wartet der Kollege
Hermann Jügen
 57 Jahre alt, an Lungen-
 entzündung. 320
 Der Verstorbene gehörte
 der Organisation seit 1899
 an und hat jahrelang als
 Verwaltungsvermittler für
 die Interessen unres. Ver-
 bandes gewirkt. Sein An-
 denken werden wir dau-
 ernd in Ehren halten.
 Die Verwaltung.

Burg. Geschäfts-Gründung, Burg.
 Den geehrten Einwohnern von Burg und Um-
 gegend zur Kenntnis, daß ich mich mit dem heutigen
 Tage als Zigarrenmacher selbständig gemacht habe.
 Gleichzeitig betreibe ich den Handel mit
Zigarren, Zigaretten, Rauch-,
Kau- und Schnupftabaken ::
 und findet der Verkauf in meiner Wohnung statt.
 Bei etwaigem Bedarf in genannten Artikeln
 bitte um wohlwollende Berücksichtigung. 2794
Wilhelm Birker
 Zigarrenmacher
 Koloniestraße 9, 1 Treppe.

Firnis
 pro Liter 18.00 Mk.
 gar. reine Leinölware
Fußboden-
farbe kg 16 Mk.
 gar. reine Leinölware
Oelfarben
 — streichfertig —
Lacke und
Farben usw.
 Kleinvorlauf
 von 9 bis 5 Uhr.
Fritz Goericke
 2499 Lackfabrik
 Magdeburg, Oden-
 städter Straße 25
 — Tel. 7294. —

Tel. 2559
Wir suchen zu kaufen sämtliche Lumpen,
 Eisen, Knochen, Papier,
 Felle und Häute sowie
Altmetalle
 wie Kupfer, Zinn,
 Messing, Stahl, Blei usw.
Wir zahlen sehr hohe Preise.
Bernh. Kesten & Co.
 Weinberg 15.
 Auf Wunsch kostenlose Abholung.

Pantoffelfabriken.
 In nur erstklassigem Ausfall liefert:
 1a. leichte lästige Unterleberpalte und
 sehr leicht wiegende extra breite
 prima Vacheleberseiten zu billigsten
 Tagespreisen.
Meyer Michaels, Lederhandlung,
 Magdeburg, Große Marktstraße 16.
 (Begründet 1864.) 2534

Von der
Demokratie zur :
Staats-Sklaverei
 Eine Auseinandersetzung mit Trotski
 von Karl Kautskij
 Preis inkl. Aufschlag Mark 14.00
 Funktionäre erhalten Rabatt
 Vorrätig
Buchhandlung Volksstimme.

In Wilhelmstadt kaufen Sie noch billig!
Pelzwaren :: Kinder-Garnituren Velour-, Haar-, Filz- und Seidenbüte
 in bester Verarbeitung **Schüler - Mützen**
Pelz-Reparaturen :: Modernisieren Wenden und Reparieren
 beste Stickschneearbeit **Herren-Arztel** :: Dauerwäsehe
 neben Oberhemden. 2732
Emil Ethe, Gr. Diesdorfer Str. 15, neben Fürsten-Café.

Zur bevorstehenden Hauschlachtferien
 empfehle in bekannter Güte alle Sorten 2650
1a. fr. Därme, Gewürze
und 1a. Schweinelebern
Max Heynemann
 Magdeburg, Heydenstraße 8
 Telefon Nr. 5528.

Ruderboot
gestohlen!
 Wer es wieder herbeiführt od.
 die Diebe ermittelt, erhält
300 M. Belohnung.
Feind, R. - Craan,
 Buchardstraße 15.

Am Sonntag früh ent-
 schied sanft nach kurzem,
 schwerem Leiden mein lie-
 ber, guter Mann, meines
 Kindes treuversorgender Vater,
 unser lieber Sohn, Bruder
 und Schwager, der Sattler
Otto Gerbsch
 im Alter von 35 Jahren.
 R. Remsdorf, 27. Septbr.
 Am stillen Beileid bitten
 Die trauernde Witwe
 nebst Kind. 2786
 Die Beerdigung findet
 am Mittwoch nachm. 4 Uhr
 von der Kapelle aus statt.

Deutscher Metall-
arbeiter-Verband
 Bezirk Magdeburg.
 Nachruf.
 Am 18. d. M. nach unse-
 r Mitglied
Heinrich Moritz
 Arbeiter, an Lungenerleiden,
 57 Jahre alt; am 23. d. M.
Otto Klimmann
 Metallarbeiter, an Gehirn-
 schlag, 52 Jahre alt; am
 24. d. M.
August Stein
 Metallarbeiter, an Magen-
 erleiden, 53 Jahre alt.
 Ihre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung der Frau
 Moritz und Klimmann hat
 bereits stattgefunden; die
 des Kollegen Stein findet
 am Mittwoch den 28. d. M.,
 vormittags 9 1/2 Uhr, von
 der Kapelle des Reichsfriedhofes
 aus statt. 310
 Die Verwaltung.

Ueberzeugen Sie sich
 bevor Sie Ihren Winterbedarf beden.
 Bei mir finden Sie stets das Richtige.
 Feldgrane Hosen 119 95
 Manschetten- und Piloten 165 110 95 68
 Gestrifte Hosen 175 138 120 98 65
 Anzüge in allen modernen Farben 800 550 450 225
 Mäntel 750 575 450 350
 Winterjacken alle mit warmem Futter. 305 285 140 115
 Unterjacken, Sweater, Drellanzüge, Hüte zc.
 nur gute Qualitäten, in blau, braun,
 schwarz, maron, grau, feldgrau.
 Manschetten, Pilot, zu äußerst billigen
 Preisen. Ansicht gern gestattet.
Stoffe **Stoffe**
J. Sorger 2882
 3 Jakobstr. 3 Telefon 1001 3 Jakobstr. 3

◆ Felle aller Art ◆
sämtliche Metalle
 Altpapier sowie Eisen
tauft bis 30 Proz. Preiserhöhung
F. Lanfer, Peterstr. 2
 Fernruf 4741. 2512
 Kostenlose Abholung!

Sternau
 Magdeburg
Alder Markt 32
 Größtes Spezial-Pelz-
 Etagen-Geschäft.
 Zahl hohe Preise für
 gebündelte
Zeitungen
 Aktien, Lumpen, Alt-
 eisen, Altmetalle sowie
 sämtliche Felle
D. Rostholder
 nur 30
 Knechtelstraße 33
 Telefon 6088.

Warzen-
Spezialmittel
Hofapotheke
 Magd., Breiteweg 158.

Arbeitsmarkt
Maurer 2738
 für Stiegebauarbeiten am Kran-
 tenhaus Suwendowstr. stellt ein
Hugo Damme
 Baugehäuft, Adlerstraße 5

Gallensteine
 entferne ich in 1 bis 2 Tagen
 schmerzlos ohne Operation
 durch mein ärtz. und wissen-
 schaftl. empfohl. Heilmittel
 (gei. geist. D. R. 239910).
Niemann,
 Naturheilverfahren, Roßteich 1a.

Möbeltischler
 für dauernde Beschäft. stellt ein
Grünze, Esenroweg. 2740
Sücht. Ofenreher und
Ofenreiniger (s. gef.)
 Wilh. Paul & Müller.
 Gewerbet.
Laufburschen
 nicht älter als 16 Jahre, stellt
 sofort ein. 2751
Buchdruckerei A. Wankfeld.

Autogenschweißer
 die selbständig Reparaturarbeiten an aus-
 eichernen Hochdruck-, Gasleitungspipen, Wa-
 schmaschinen usw. ausführen können, sofort
 gesucht. Stellung bei guten Leistungen dauernd
 und gut bezahlt. 2784
Carl Dietlein, Magdeburg-R.
 Spezialarbeit für autogene C-Werkstätten.

Heizungs-Montoure
 für dauernde Beschäftigung gesucht
Johann Jungren und Werner & Hausar
 Zentralheizung und Sanitärwesen. 2789

Von einem geschickten
Leinwandflecker
 wurde ich durch Schenkung des Leinwandflecker
 befreit.
 Ich schreibe in ge-
 nauer Beschreibung
 die Ursache der
 Fleckung an.
 Die Fleckung ist
 durch die
 Verwendung von
 Wasser und
 Seife entstanden.
Janka Trifu

Die Stoffteuerung marschiert

Lassen Sie sich den dringenden Rat geben, Ihren Bedarf an Stoffen für Anzüge, Kostüme, Mäntel, Kindersachen sehr bald zu decken. Durch den rapiden Sturz der Mark im Ausland ist Wolle um 60 bis 80 Prozent schon jetzt gestiegen. Dazu treten alle andern Erhöhungen. Noch kaufen Sie die bisherige Lagerware sehr billig. Die neuen Waren werden unerschwinglich teuer. Lassen Sie sich bei mir Ihren Bedarf gegen mäßige Anzahlungen zurücklegen, bis Ihnen die Abnahme paßt.

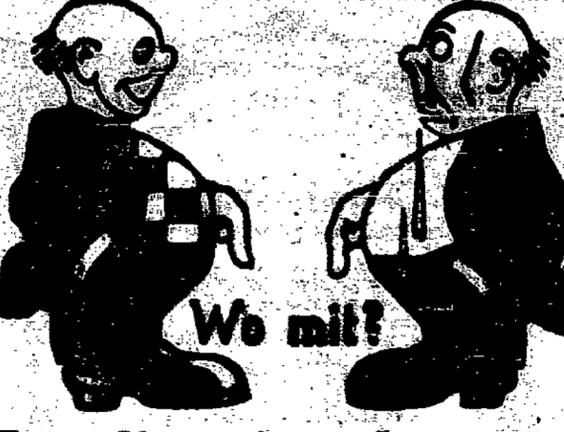
FRED PELZ G. m. b. H., Schopenstraße 1a (3. Haus vom Breiten Weg). Verkauf 8—6 Uhr.



ZETKO
GOLD
UND
KORK

Die feinste
30
Liquorilla

Generalvertretung für Magdeburg,
Braunschweig und Altmark:
F. Esche, Magdeburg
Pflauserstraße 5, Fernsprecher 2192, 23



Wo mit?

Lavalin die reine Terpentinderivate
macht blanke Stiefel.

Schnell zu haben.
Omaschke & Meyer Harzwaren-Fabrikanten.

Vertreter und Lager für den Großhandel:
Paul Lüters, Magdeburg, Kaiserstraße 19. Fernsprecher 7832 und 7833.



Zirkus-Lichtspiele.
Bis Donnerstag
Der Ritualmord
(Die Geheißenen)
Romantisch-Schöpfung in
7 Akten 180
Rehr
als 3000 Mitwirkende.

Das Eheparadies
Schwanz in 3 Akten.
Beginn:
Freitag 8.30 Uhr
Sonntag 3 Uhr.

ZL ZL

**Kleinkunst-
bühne Hohenzollern.**

Lya Roland
die ganz hervorragende Stimmungsdarstellerin.

Gustav Fuhrmann
der vorzügliche Typendarsteller, und sieben
weitere vorzügliche Darstellerinnen allabend-
lich 8 Uhr. 301

Salon-Bar Hohenzollern
Täglich 4 Uhr:
Mokka-Stunde — Schrammelmusik.

Futtermittel!
Getreidefuttermittel, Weizenfuttermittel,
Geflügelfuttermittel, Pferdefuttermittel

W. Schell, St. Marienstraße 7 — direkt am Bahnhof.
C. Lorenz, Döblich, Döblichstraße 20.

Angekauft 2515

Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Albert Schwieger
Gr. Marktstr. 13
Jakobstrasse 43

Salt-, Silber-, Metall-Handel
(Gold, Silber, Platin, Kupfer, Zinn, Nickel, Messing, Eisen, Stahl, etc.)
Inhalt: 15000 Preis A. 1. Klasse
Juwelier, Wilhelmstr. 17.
3 Hauptgeschäfte an besten
Lagen, Pöppelstraße 17.

Vortrags-Büro Wolf & Ruthe
Zweiter Vortragsabend
Freitag den 30. September, abends 8 Uhr
im Grandhotel.

Hermann Löns
von Friedrich Castelle.

Orten: Zimmer, Platz 9 III, unnummer. Platz 6 III
bei Wolf & Ruthe, Buch- und Musikalien-Handlung,
Magdeburg, Große Kärntnerstraße 15, gegenüber der
Reichsbank — Fernruf 8486 — und an der Abendkasse.

Städtische Theater.
Mittwoch den 21. September
Stadttheater
8. Abendsabend
Faust (1. Teil).
Auf. 5 Uhr. Ende nach 10¼ Uhr.
Wilhelm-Theater
Dinner Abend.
Anfang 7¼ Uhr.

Zentraltheater

Bunte Bühne
(Theater-Restaurant)

Letzte 3 Tage
des brillanten
**September-
Programms!**
Anfang 8 Uhr.

Nur noch kurze Zeit
abends 7¼ Uhr
**Der
Tanz
ins
Glück**
Gehe
Besetzung!

Staatliche Lotterie
Hauptziehung
vom 14. Oktober bis 14. November, 1938

Lotterie
Klasse
Gewinn

ist abzugeben durch staatliche Lotterie-Kontrollen,
Magdeburg, Wilhelmstraße 7 — direkt am Bahnhof.
Verkauf nach außerhalb durch die Post. [228]

Krystall-Palast-Kaffee
Täglich nachmittags und abends
Jeden Nachmittag vornehmen

Erstklassig. Künstler-Konzert | Damen Kaffeekränzchen
ausgeführt vom Salonorchester Hacker

Stephanshallen
Dr. Rich. Grohmann

Freitag den 26. September
bis Sonntag den 2. Oktober
**Almenrausch
und Edelweiß**
Anfang 8 Uhr
Sam. Plätze I. Vorverkauf
1.—1¼ Uhr ab 5 Uhr nachm.

Freitag den 30. September
25. Aufführung
Der Tanz ins Glück

Heute sowie jeden Mittwoch abends
Gr. Gesellschaftsball

Hofjäger

Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch
und Donnerstag, nachmittags 4 Uhr

Kaffee-Konzert
Kinoatmosphärische Vorführungen — Eintritt frei.

Café Royal Brodweg 92

Künstler-Spiele

Freitag den 2. September
abends 8 Uhr

September-Attraktions-Wellstadt-Programm

Das Programm der Kunst-Kollektionen ist von
internationaler Bedeutung und wird durch
die Teilnahme der mit großer Begeisterung
aufgenommenen Künstlerinnen und Künstler
einmalig und großartig sein.

Wellstadt-Programm
mit dem renommierten Musikanten Leo und Gerda, das
Ballett und die großen Virtuosen. Es wird, wie das
wiederholte Programm bestätigt!



Angesucht Arbeitende, auch diejenigen,
welche geistig hohler werden zu verrichten
haben können Ersatz für Schwarzbier. — Das
echte Köstritzer Schwarzbier ist ein Kraftbier
ersten Ranges: Es enthält nur wenig Alkohol,
dafür aber pro Flasche den Ersatz von bald
1/2 Liter gemäßigter Getränke, und es sollte jeder,
der schwer zu arbeiten hat, wenigstens ein-
mal eine Flasche dieses wirklich wunderbar-
lichen Trankes vornehmen. Fast Bismarck, ein
ausgesprochenes Licht der Köstritzer Biere,
die er sehr gern trank, schrieb demselben
s. Z. einmal der Kaiserlichen Brauerei Köstritz:

„Ich kann nicht umhin, der ausgezeichneten
„Qualität meines ausführenden Ansehen
zu zollen und meine Genugtuung darüber
auszusprechen, daß wir auch außerhalb
Bayerns dieses guten Bier herstellen können.
Es ist eine außerordentliche Leistung im
„Fach.“ — Bismarck, Reichsminister,
Reichsminister kann es nur immer & immer
wieder auf das eindrucksvollste empfinden
werden. — Erhältlich ist es in allen größeren
Bierhandlungen, wenn nicht, wende man sich
direkt an die Flascherei Brauerei Köstritz,
auch wegen Verkaufsstellen und Ausschankes.
Man lasse sich Nachfragen nicht verbieten:
man verlange ausdrücklich das echte
Köstritzer, erkennbar am Flaschen-Wappen
auf dem Flaschen-Etikett. M 180

Pro Flasche Mk. 2.20 zu haben beim
Generalvertrieb:

Hohenzollernpark

25 Döblich von A. Eschen
abends 8 Uhr

**Wiederbeginn der
Kaffeekonzerte mit Kino.**



Mahlow & Bichtemann,
Königsplatz 5, Fernsprecher 2282

neue bei unsern Geschäftspartnern:
Herrn, Falkstraße, Kleinkirchhof 1, Tel. 938.
H. Schwanitz, Große Adolf-Str. 24, Tel. 2502.
E. Schwanitz, Große, Wilhelmstr. 13, Tel. 2515.
G. Gerning, Große, Pflauserstraße 22, Tel. 1082.
A. Harro, Große, Theaterstraße 2, Tel. 3698.
H. Gleditsch, Altkönigsplatz.

**Gärtenhof-
Prunkaal.**

Star nach 3 Tage
— Das
Bismarck!

**Herr-Rohrert
Star Grütze**

Star nach 100 Jahre
— Bismarck-Programm

Star nach 100 Jahre
— Bismarck-Programm

Herrnkrieg.
Großes Konzert
Königsplatz 5

Salzquelle.

Mittwoch den 28. September, nachm. 4½ Uhr
Gr. Wohltätigkeitskonzert für Oppau
Nach dem Konzert: Sangstücken.

Der Reinertrag aus dem Eintrittsgeld wird dem Wohltätigkeitsfonds
für die Begünstigten in Oppau zugeführt. Erwin Hellner.

UT Gr. Storchstr. **UT** Buckau

6 und 1/2 Uhr,
Sonntags
ab 3 Uhr

6 und 1/2 Uhr,
Sonntags
ab 4 Uhr

2 gewaltige Schlager 2
Die Bettlerprinzessin

eine Faszinante auf einem Hintertreppen-
Roman in 5 Akten

**Die 3 Tänze der
Mary Wilford**
oder: Die Sünderin

Süßer-Kriminaldrama in 6 Akten

Marie Wilford . . . Erika Gläuber
Jack Friedr. Feber.

**Der Fluch der
Vergangenheit** Heute bis Donnerstag

**Der Mann mit
der Puppe**
als: Fahrendes Volk